BUNDESVERBAND BETRIEBLICHER BRANDSCHUTZ WERKFEUERWEHRVERBAND DEUTSCHLAND E.V.



NACH DEM SCHOCK: WAS MUSS SICH ÄNDERN?



Vapure AR 3/3





online nur hier

für kommunale Feuerwehren und Werkfeuerwehren

- Einsätze mit Gefahrgut, in Tanklägern, Raffinerien und Chemiewerken
- o alkoholbeständig und ohne PFAS hergestellt
- mit Venturi-Zumischer einsetzbar (Z4 mit min. 25mm Saugschlauch)
- umfänglich getestet und zertifiziert (EN 1568:2018, LASTfire, ICAO, IMO, uvm.)

SCHAUM GEGEN FEUER



THEMA:

ALS DAS WASSER WÜTETE – UND DIE MENSCHEN ZU HILFE EILTEN. DER SOMMER 2021 STELLTE AUCH DIE WERKFEUER-WEHREN VOR UNGEAHNTE HERAUSFORDERUNGEN.



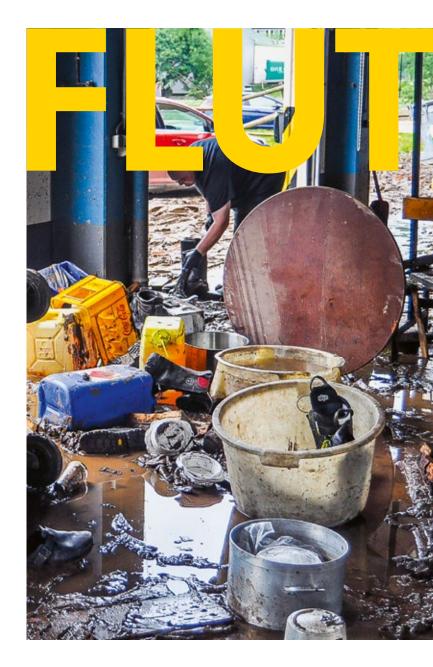
VERBAND3. Online-Symposium 2021:Acht Stunden live

12 EINSATZ+TAKTIK

- Respekt! Fluthilfe-Einsatz der Werkfeuerwehr Röhm
- Einsatz in der Krise
- Überraschende Ergebnisse:Schaummitteltests
- Desaster Recovery für die Sicherheitsleitstelle
- Im Dialog der Ideen
- 25t: TUIS-Einsatz auf der BAB 61

34 LANDESVERBÄNDE

Für die nächste Generation! Der WFV Brandenburg stellt sich vor



40 VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ Update

43 AKTUELLES ZUM ARBEITSSCHUTZ Blaulicht-Ticker

50 IMPRESSUM

DIE **MÄR** Von der **Kontrolle**



Gerade war die zweite Ausgabe der WFV INFO verteilt, da wurden wir Mitte Juli vom aktuellen Geschehen überholt. Eben noch schrieb ich über Müdigkeit im Corona-Alltag und die Auswirkungen der Pandemie nicht nur auf uns Menschen, sondern auch auf Tiere und Umwelt. Und im nächsten Moment war es eben diese durch den Klimawandel veränderte Umwelt, die uns mit schmerzhafter Vehemenz wachrüttelte: Hochwasser und reißende Fluten in bislang unbekanntem Ausmaß in der Eifel, an der Ahr, in Berchtesgaden-und zuletzt auch in Sachsen! Auch Industrie-Standorte waren betroffen und die betrieblichen Einheiten erheblich gefordert. Uns stockte der Atem ob der schockierenden Bilder und des unfassbaren Leides im Umfeld. Wir trauern um die Verstorbenen, auch um getötete Feuerwehrkräfte, sind sprachlos angesichts der Zerstörung durch das Wasser.

Werkfeuerwehren aus ganz Deutschland haben Einsätze in den Krisengebieten geleistet. In dieser Ausgabe zeigen wir beispielhaft wie die Beteiligung aussah. Auch als Verband helfen wir, wo es möglich ist. Die Aufarbeitung der Ereignisse soll hier erfolgen. Hier wollen wir uns einbringen in notwendige Diskussionen. Wie gesagt: Alles zu seiner Zeit!

ANDAUERNDER STARKREGEN hatte im Juli dazu geführt, dass Flüsse über die Ufer traten und ganze Ortschaften verwüsteten. Fast 200 Menschen kamen ums Leben, Viele waren und sind vermisst.

Schon in der Bekämpfung der Lage begann die Suche nach Gründen, und flugs wurden Forderungen aufgestellt. Zu Recht hat der DFV früh darauf hingewiesen, dass die Zuweisung von Schuld und die Suche nach den Ursachen noch in der heißen Phase pietätlos ist, denn neben der spontanen Aufräumaktion braucht auch Trauer Ihre Zeit. In jedem Fall war die frühe Fokussierung auf die Schuldzuweisung ein scheinbar einfacher Schnellschuss. So wurde flugs auf den globalen Klimawandel als Ursache des Geschehens geschaut, einfach und wenig konkret. Mag sein, dass die Klimaerwärmung hier zusätzlich eine Rolle spielt, aber es hat auch früher schon solche tagelangen starken Regenfälle gegeben. Bei einem Blick in die Historie stellt man fest: Auch in den jetzt betroffenen Gebieten gab es bereits vergleichbare Hochwasser.



WAS TUT NOT?

Eins zeigt das Ausmaß der Katastrophe sehr deutlich: Unser Katastrophenschutz in seiner derzeitigen Ausgestaltung reicht nicht mehr aus. Die heutige Meteorologie kann solche Wetter voraussagen. Warum sind die Menschen dann nicht rechtzeitig gewarnt und evakuiert worden? Warum waren vor Ort die Reaktionen auf die Warnungen so unterschiedlich? Warum fehlte, als es erforderlich war, die ständige Information zur Gefahrenlage für die Betroffenen und für alle anderen?

Bis zum Ende war die Lage nicht kommuniziert. Wer hatte überhaupt einen Überblick über die Situation? Warum wurden nicht alle Mittel zur Lageerkundung eingesetzt, die es heute gibt? Wo waren die Drohnen – ob von Privat oder Militär? Bis zum Ende war nicht klar, wer koordiniert. Selbst für Fachleute war es augenscheinlich nicht möglich, einen verantwortlichen und wirklich agierenden Krisenstab zu kontaktieren. Hilfsangebote liefen ins Leere, viel zu viel entwickelte sich im eigenen Aktionismus auch aus Frust, weil offizielle Strukturen scheinbar nicht aktiv waren. Und schier Unmenschliches leistende, ehrenamtliche Ortsvorsteher sollen das Notwendige an Koordination dann regeln?

Ich selbst habe meine Ansprechpartner, darunter auch Feuerwehrkameraden in betroffenen Orten, gefragt: "Ich selbst bin für manchen, der helfen will, auf der Suche nach den örtlichen Krisenstäben. Ums Verrecken bekomme ich das nicht hin – so bleiben manche Helferorganisationen allein arbeitend (Liefern von Material etc.), sie finden keine Partner aus öffentlicher Gefahrenabwehr. Können Sie die Kontakte vermitteln?" Die Antwort von den Betroffenen kam zwei Wochen später und war wirklich ernüchternd: "Ich habe mal bei meinen Kollegen überall nachgehakt, ob jemand Ansprechpartner etc. hat, habe aber leider keine positiven Rückmeldungen bekommen."

Wie so vieles in Deutschland sind die Wege der Information, der Koordinierung und der Ausführung äußerst verschlungen. Was vor Ort in vielen Fällen durchaus funktioniert hat, die Zusammenarbeit aller Institutionen und Beteiligten in der Gefahrenabwehr, wird zur zukünftigen Aufgabe von Bund, Land und Kommunen in der Konzeption eines Katastrophenschutzes, der Zusammenarbeit erkennen lässt. Spätestens seit den Ereignissen dieses Sommers wissen wir: Der Katastrophenschutz in Deutschland ist zu komplex und zu umständlich. Es müssen Informationswege vereinfacht und Koordinierungsstellen geschaffen werden. Und es müssen unbedingt alle(!) verfügbaren Möglichkeiten genutzt werden. Nein, es braucht keine neue Institution, auch kein neues Bund-Länder-Kompetenzzentrum für Krisenmanagement und Krisenprävention, dessen Schaffung die Innenministerkonferenz gerade prüft. Die vorhandenen Strukturen müssen nur mal wegkommen vom Denken und Beharren auf eigenen Zuständigkeiten und sich in den Dienst für die gemeinsame Sache stellen, es braucht Zusammenarbeit.

Es wird heftig diskutiert in Deutschland, und die Vorschläge überbieten sich. Schon bemerkenswert: Da kommen Vorschläge aus Bereichen, die früher nicht einmal die Gefahrenberichte gelesen haben, die das dafür zuständige Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe aufgrund gesetzlicher Verpflichtung dem Parlament vorlegt. Ein Papier aus dem Jahr 2012 mit einer erschreckend präzisen, aber lange kaum beachteten Vorhersage einer durch ein "modifiziertes SARS-Virus" ausgelösten Pandemie ist inzwischen und leider erst im Nachhinein zu einiger Berühmtheit gelangt.

Dass Deutschland weder auf die Pandemie noch auf die Flut gut genug vorbereitet gewesen ist, diese Erkenntnis desillusioniert. Für zusätzliche Brisanz sorgte der Bundestagswahlkampf: Wir erlebten einiges an Aktionismus, anstatt zunächst die schwierigen, die unbequemen Fragen zu beantworten: Wo gibt es ein Ressourcen-Problem? Wo hakt es in der verworrenen Zuständigkeit zwischen Bund, Land und Landkreisen? Und was ist erforderlich für eine bessere Koordinierung? Welche Krise kann vor allem der Bund besonders gut bewältigen? Und wo muss die Zuständigkeit – etwa im Fall einer Flut – bei den örtlichen Behörden bleiben, die allerdings schnell Hilfe benötigen? Das wird wehtun. Denn bisher wurden Zuständigkeiten in diesem Bereich so eifersüchtig gehütet wie sonst nur in der Schulpolitik. Die Frage, wer etwas am besten kann, wurde seltener gestellt.

Zum Zweiten: Erkennbar ist, dass die gestiegenen Flutgefahren auch eine langfristige Folge der Bebauung und schlecht geregelter Entwässerung sind. Durch Begradigung haben sich Flussläufe verkürzt, das Wasser fließt schneller ab, die Fließgeschwindigkeit steigt – und somit stromabwärts die Überschwemmungsgefahr. Großflächige Entwässerung von Auen und Sümpfen, die Bodenversiegelung und flussnahe Bebauung - das sind weitere Gründe, warum Regenfluten so gefährlich geworden sind: Das Wasser kann nicht mehr im Boden versickern, schwillt an zur oberirdischen Flut, die alles mit sich reißt und mit ihrem ungeheuren Druck sogar asphaltierte Straßen aufbricht. Besonders am diesjährigen Fall ist, dass nicht die großen Flüsse wie Rhein, Oder, Elbe das Unheil gebracht haben. Entlang der großen Ströme ist die Katastrophengefahr durchaus durchdacht und die Reaktion darauf geübt. Diesmal jedoch schwollen die kleinen Flüsse wie die Ahr, die Düssel oder die Erft lebensgefährlich an. Hier fehlt bislang eine vergleichbare Vorsorge - und das, obwohl sich die Häuser in den Mittelgebirgsstädten mit ihren schmalen Tälern meist am Fluss gruppieren. Der Aberglaube, dass Wissenschaft, Technik und Politik die Wassergefahren irgendwie magisch kontrollieren könnten, erwies sich als Illusion. Fassungslosigkeit ist das Resultat. Fassungslos sind wir über das unsägliche Leid, über die Verwüstungen und auch über einen Politiker, der beim Besuch der Flutopfer durch unangemessenes Verhalten in einem vermeintlich unbeobachteten Moment aufgefallen ist. Konkrete, auf die Zukunft ausgerichtete Maßnahmen wie ein reagierender Umweltschutz mit Renaturalisierung der Flussumgebungen, Bebauungspläne, die Natur berücksichtigen, und ein effektiver Katastrophenschutz sind aber

EDITORIAL

sicher wichtiger und sollten intensiver öffentlich diskutiert werden als die irritierende Unbedachtheit eines Ministerpräsidenten.

Noch etwas tut Not: Nicht nur die Klimaforscher, auch die Spezialisten aus dem Wasserbau prognostizieren, dass die extremen Niederschläge und die daraus resultierenden Fluten des Sommers 2021 keine Eintagsfliege bleiben. Sie fordern das "Bewusstsein, dass Hochwasserschutz keine von Zeit zu Zeit wiederkehrende Aufgabe ist, sondern in weiten Teil unseres Landes zur Daseinsvorsorge zählt" (Prof. Holger Schüttrumpf, RWTH Aachen).

SOLIDARITÄT

Wie in der durch Covid ausgelösten Pandemie – gibt es die eigentlich noch?... so schnell verschieben sich Prioritäten – wie zur Zeit des Lockdowns im Jahr 2020, wieder staunten wir über uns selbst. Denn bei all dem Schrecken über das Ausmaß des Ereignisses, bei aller Trauer über die vielen Menschen, die gestorben sind, bei allem Mitgefühl mit denen, deren Existenzen weggespült wurden, gab es auch die Leute, die plötzlich neben den Betroffenen standen, die Schaufel in die Hand nahmen und Dreck schaufelten. Gab es die, die einen Topf Suppe vorbeibrachten oder denen Quartier boten, die plötzlich kein bewohnbares Zuhause mehr hatten. Nicht nur Freunde und Verwandte, auf die man doch immer zählen kann – Fremde, über Internet und Radio von weiter weg organisiert, halfen Hilfesuchenden unbürokratisch und mit offenen Händen, aus eigenem Antrieb. Das ist sichere Erkenntnis: Krisen wecken Gutes im Menschen – Hilfsbereitschaft, Mitleid, Tatendrang. Nicht aus Eigennutz und Berechnung, vielmehr selbstlos für die Bedürftigen. Viele Bilder zeigten diesen Zusammenhalt. Die erlebte Solidarität wird am Ende ein Gewinn für alle.

GEORDNETE HILFE

Es war auch nah an uns dran, nicht wahr? Wenn uns jährlich Bilder erreichen von der vom Monsun verursachten Zerstörung in Indien, von Hungersnöten in Afrika, von Erdbeben auf Tahiti oder von Waldbränden in Kanada, selbst jetzt aus Süd-Europa - wenn all das in die Wohnzimmer übermittelt wird, kapitulieren wir innerlich angesichts der unfassbaren Dimensionen des Leids und der übermächtigen Anzahl an betroffenen Menschen. Und diesmal? Nichts löst unsere Betroffenheit und damit die Hilfsbereitschaft so aus wie das Ereignis, dass quasi direkt neben uns passiert. Es liegt in der Natur des Menschen zu sagen: Das wird mich nicht treffen. Umgekehrt weckt die Vorstellung, das hätte ja auch mich treffen können, wohl so etwas wie einen Reflex, den Wunsch, helfen zu wollen. Unkontrollierte Hilfe aber macht wenig Sinn. Denn die große Spendenbereitschaft an Sachen und Material füllte schnell große Hallen am Nürburgring, erforderte aber auch viele Helfer nur für die Koordination. Aus eigenem Antrieb – ohne Ordnung – bereitgestellte Massen von Material verursachen erheblichen zusätzlichen Aufwand. Wäre es nicht sinnvoll, sofort zentrale staatliche Stellen als Anlaufstellen zur Verfügung zu stellen? Wäre es nicht besser, gezielt Anforderungen zu stellen, was wirklich gebraucht wird? Die Frage, wohin kann ich mich wenden, wenn ich Material oder auch Geld abgeben will, blieb bis zum Ende undurchsichtig. Für beide – Hilfesuchende und Hilfebietende – war es aufwendig, zusammenzukommen. Am Ende sprang der Rundfunk in die Bresche, die aus meiner Sicht in erster Linie Aufgabe staatlicher Organisation sein müsste.

Und die Hilfewilligen dürfen nicht zur Behinderung werden. Als erstes sind einmal die Organisationen der Gefahrenabwehr am Zuge. Sie müssen die Gefahren beseitigen und Wege freiräumen. Erst nach deren Freigabe kann freiwillige Hilfsbereitschaft ohne Risiko und sinnvoll zum Einsatz kommen. Der zunächst abgesperrte Zugang führt unter Umständen dazu, dass Ansammlungen von Willigen zur Behinderung für anrückende Notdienste werden. Es schreit nach mehr Koordinierung und Organisation. So bat der DFV inständig alle Menschen, die gerne selbst helfen wollten – Feuerwehrangehörige wie Privatpersonen: "Bitte kommt passgenau entsprechend der Bedürfnisse, wartet offizielle Anforderungen ab. Unkoordinierte Hilfe belastet die Stellen vor Ort nur mehr – zum Beispiel durch Menschen in einem akuten Gefahrengebiet, die da gar nicht hingehören und gegebenenfalls evakuiert werden müssen." Wohlgemerkt, das galt auch für Feuerwehrangehörige: Hilfeleistung nur nach ausdrücklicher Anforderung, andere hatten an der "noch heißen" Einsatzstelle nichts zu suchen!

Ja, das Überbordende, die Spontanität weckt auch Argwohn und Skepsis. Was ist der wirkliche Grund für die Hilfsbereitschaft? Argwohn, ob das Engagement wirklich arglos ist oder sich da welche hervortun wollen. Die Motivation wird hinterfragt. Skepsis, wer hat den langen Atem, der jetzt vonnöten ist? Ein Wochenende Dreck schaufeln, mag Abenteuer sein. Wer hilft aber noch, bis der gesamte Schutt beseitigt ist und die Häuser und Wege wieder hergerichtet sind? Auch in der Pandemie gab es eine Woge von Hilfsbereitschaft ... und doch versandete vieles, als sich die Lage in die Länge zog.

Auch könnte man einwenden, dass alle akute Hilfe ein schwacher Trost für die Betroffenen ist. In der Folge stehen diese vor den immensen Kosten, die solch ein Szenario nach sich zieht. Wer kommt zu Hilfe, wenn die Versicherung nicht zahlt? Auch zugesagte Hilfsangebote des Staates müssen erst einmal bei den Menschen ankommen. Und: Wir reden stetig vom Materiellen, aber wer begleitet auf dem langen Weg der Trauer und Verarbeitung? Letzteres trifft besonders die Betroffenen, aber auch die Spontanhelfer haben Bilder gesehen, die es zu verarbeiten gilt. Das alles schmälert nicht den guten Gedanken, spricht nicht gegen spontane Hilfsbereitschaft; es muss nur realistisch damit umgegangen werden. Notlagen wecken den Drang, anderen uneigennützig und selbstlos helfen zu wollen. Der Drang flaut aber wieder ab. Es ist also ratsam, nicht zu hohe Erwartungen an die akute Hilfsaktion zu stellen. Vielmehr wäre endlich zu klären, wie man die Tatkraft und den gemeinschaftlichen Sinn länger verfügbar hält und steuert.

Der Eindruck erlebter Solidarität kann auch ein wenig für die Zeit danach wappnen. Wie in der Betrachtung zur Pandemie habe ich die Hoffnung, dass das gemeinsame Erleben Zusammenhalt fördert und uns alle trägt durch gewaltige Aufgaben, die wir nur gemeinsam meistern können.

DER ARGRUND

Das Steuern des Positiven scheint sinnvoll, das Negative verlangt eine Regelung oder gar Ahndung. Schaulustige, die zu einer übervollen und zu bersten drohenden Talsperre fahren in der Hoffnung, Spektakuläres zu sehen und zu erleben. Schaulustige, moralisch abzulehnen, wenn man sich am Leid anderer erfreut, und Sensationslustige, die aus meiner Sicht gänzlich die staatliche Gewalt spüren müssten. Die Gaffer an den Unfallstellen, ein Phänomen, das ja schon Regelungen notwendig machte. Schaulustige, die in ihrer Menge Einsatzkräfte behindern, die immer öfter auch Kräfte beschimpfen oder die selbst gegebenenfalls gerettet werden müssen, wenn sie Risiken falsch einschätzen. Die Medien und individuellen Kommunikationsmöglichkeiten tun ein Übriges, dass diese Unbill überhandnimmt. Entsprechende Fotos werden geliked, geteilt und oft mit entwürdigenden Kommentaren versehen. Auch wir als Einsatzkräfte müssen nicht alle Einsätze ins Netz stellen – ich meine, es schürt die Sensationsgier. Sensations-Tourismus muss bestraft werden, sonst ändert sich nichts.

Und letztlich jene, die sich bereichern wollten. Natürlich gab es auch Plünderungen, neben den Gaffern gab es auch Diebe. Ob der Juwelier ausgeraubt wurde, man in unbewohnte Häuser eindrang und Elektrogeräte mitnahm oder der scheinbare Sperrmüll durchsucht wurde – auch das ist nicht akzeptabel und aufs Schärfste zu verurteilen.

GARANTEN IN DER KRISE

Zurück zum Positiven: Auch Werkfeuerwehren wurden eingesetzt. Mit speziellen Pumpen, mit Kräften – aus der Freizeit natürlich – mit Mannschaft und Gerät. Beispiele finden sich in dieser Ausgabe der WFV INFO.

In Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen waren verschiedene Unternehmen mit eigenen Werkfeuerwehren selbst betroffen und mussten zunächst die Schäden an ihren Standorten bearbeiten. Ohnehin konnten sie zu Einsätzen im umliegenden Krisengebiet nur nach Auftrag und Anordnung der Aufsichtsbehörde ausrücken. Im Zusammenspiel der Kräfte aus öffentlichem und betrieblichem Bereich kann es nur abgestimmte Einsätze geben. Allerdings verfügen die verschiedenen Branchen auch über manches, was in der Krise dringend gebraucht wird. Von Tauchpumpen über Generatoren, von Reinigungsmitteln bis Reinigungsmaschinen für Schutzkleidung – auch im rückwärtigen Bereich ist vieles zu tun. Einer für alle, alle für einen – solch eine Krise führt zusammen.

WAS NUN?

Für uns betriebliche Spezialisten bedeuten die neuen Erfahrungen, dass wir Szenarien in die Bedarfs- und Entwicklungsplanung aufnehmen müssen, die wir bisher noch ausgelassen hatten. Wir wissen aber aus dem betrieblichen Alltag auch, dass die so notwendige Prävention oft zu den Stiefkindern im täglichen Geschäft gehört. Wir erkennen schon, dass das Denken in langen Zeiträumen notwendig ist: Welche Katastrophen können drohen? Wie muss sich der Hochwasserschutz, das Bauen in gefährdeten Bereichen, die wissenschaftliche Erforschung neuartiger Krankheiten verändern?

Wollen wir wirklich dabei bleiben, dass das Gewirbel der täglichen Nichtigkeiten den Blick auf das Notwendige – auf das Überlebens-Notwendige – verstellt? Wollen wir wirklich "immer erst handeln, wenn die Hütte brennt", wie es der nordrhein-westfälische Innenminister Herbert Reul (CDU) einmal formuliert hat. Die Diskussion müssen wir endlich einmal führen.

Ihr Raimund Bücher

"DIGITALISIERUNG IM VORBEUGENDEN BRANDSCHUTZ" SYMPOSIUM DES WFVD IN BERLIN AM 13. UND 14. JANUAR 2022 – TEILNAHME IN PRÄSENZ ODER PER LIVESTREAM

Die Digitalisierung im Vorbeugenden Brandschutz entwickelt sich exponentiell auf allen Arbeitsfeldern.

Und genauso wächst der Informations-, Beratungs- und Diskussionsbedarf:

Wo sind welche Optionen sinnvoll? Welche Schutzmaßnahmen sind notwendig?

Wie lassen sich bereits implementierte Insellösungen zu einem funktionierenden Gesamtsystem verknüpfen?

Das sind die Kernthemen auf dem nächsten Symposium des WFVD – am 13. und 14. Januar in Berlin.

Online-Anmeldung für die Teilnahme vor Ort oder per Livestream hier: www.wfvd.de



VERBAND















Werkfeuerwehr LyondellBasell Vorsitzender des WFVD-Arbeitskreises Schaummittel

Gerhard Fröhling

Technisches Risikomanagement, Siemens AG Vorsitzender WFVD-Arbeitskreis Vorbeugender Brandschutz

VGH Versicherungen Schadenprävention

Dr. Frank Kämmer WFVD-Fachbereich FNFW, DIN, Normung

Maximilian Hack Millitzer Brandschutz GmbH

Stephan Hummel Currenta GmbH & Co. OHG Leiter Brandschutz

Bernd Saßmannshausen Merck KGaA Fire Protection & Site Security



ACHT STUNDEN LIVE REDAKTION WFV INFO



Sendezeit / Min.

100%

Mag ich Bewertung



"DIE WELT BRENNT!" Mit nur drei Worten machte der WFVD-Vorsitzende Raimund Bücher gleich zu Beginn klar, wie ernst die Lage ist. Beim 3. Online Symposium des WFVD waren die Nachwirkungen eines katastrophalen Sommers noch spürbar: anhaltende Hitze in der nördlichen Hemisphäre, dazu Dürre und kaum eindämmbare Waldbrände ungekannten Ausmaßes, während andernorts desaströse Hochwasser viele Menschenleben forderten. Die gefährlichen, kräftezehrenden und

auch psychisch belastenden Einsätze in den von Wasserwalzen zerstörten Straßen und Häusern der Eifel und im Ahrtal gaben Feuerwehren und Rettungskräften eine Ahnung davon, was in Zeiten des Klimawandels auf sie zukommt. Umso wichtiger ist eine gute, einwandfrei funktionierende Koordination von Alarmierungen und Hilfeleistungen. Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf, und der WFVD will konstruktive Beiträge dazu leisten. "Werkfeuerwehren aus vielen Regionen waren vor Ort

und konnten mit ihrem mitgebrachten Gerät die kommunalen Kollegen effektiv unterstützen. Die Zusammenarbeit, die vor Ort so gut funktioniert hat, sollte das Role Model für zukünftiges Katastrophenmanagement sein", forderte Bücher. Zudem hob er die entscheidende Bedeutung schneller und klarer Kommunikation hervor. Als positives Beispiel nannte er die Pressekonferenzen und die Kommunikation auf allen Kanälen nach der schweren Explosion im Currenta-Entsorgungszentrum in Leverkusen-Bürrig.

Wenige Minuten nach der Explosion war die Currenta-Werkfeuerwehr vor Ort – und blieb 22 Tage im Einsatz, Stephan Hummel, Leiter Brandschutz bei Currenta. rekapitulierte die Ereignisse, die Phasen des Einsatzes und die Learnings aus der ersten Analyse. Dass auch Online-Formate Raum für Emotionen bieten, wurde deutlich, als Hummel für die Unterstützungsangebote dankte, die er von anderen Werkfeuerwehren erhalten hatte: "Die Freundschaft und Unterstützung der Werkfeuerwehr-Community hat mich sehr berührt."

Das Spektrum des Symposiums war vielseitig. Besprochen wurde, was derzeit – oder nach wie vor – für Werkfeuerwehren, Unternehmen, Behörden und Dienstleister hohe Priorität hat: von der Löschleistung fluorfreier Löschschäume über sichere Elektromobilität bis zum Nutzen digitaler Modelle und der Notwendigkeit von Desaster Recovery Plänen. Raimund Büchers Fazit: "Wir kooperieren bereits in vielen Projekten, aber heute kamen Themen hinzu, die regelrecht nach Kooperation schreien."

AUS DEM CHAT:

"Vielen Dank für den knackigen Rundumblick. ERWIN MARK

Vielen Dank für den wertvollen Überblick. OLIVER BÄLDLE

Schöne Grüße von der Werkfeuerwehr Chemiepark Knapsack als Teilnehmer an den Schaumtests.

Glückwunsch, wieder eine starke Auswahl an Referenten und Themen! STEFAN DESCHERMEIER

JETZT ONLINE AUF WFVD.DE:

Videos, Präsentationen und alle Vorträge mit Fakten, Zahlen und fundierte Empfehlungen!









ZUSAMMENHALT, KAMERAD-SCHAFT UND HILFSBEREIT-SCHAFT SIND GRUNDSÄTZE DER FEUERWEHR.

GERADE IN DER HEUTIGEN ZEIT, DIE DURCH IMMER MEHR NATURKATAS-TROPHEN GEPRÄGT IST, WERDEN DIESE PRINZIPIEN IMMER WICHTIGER. EINMAL MEHR ZEIGTE SICH DIES NACH DER VERHEERENDEN HOCHWASSERKATAS-TROPHE IN DER EIFEL UND IM AHRTAL.

IN DER NACHT VOM 14. AUF DEN 15. JULI WAREN HILFSKRÄFTE VON ÖFFENTLICHEN ORGANISATIONEN AUS GANZ DEUTSCHLAND ZUR STELLE UND BOTEN IHRE HILFE AN. DOCH NICHT NUR DIE ÖFFENTLICHE UNTERSTÜTZUNG WAR GROSS, AUCH WERKFEUERWEHREN HABEN EINEN ENTSCHEIDENDEN BEITRAG ZUR BEWÄLTIGUNG DIESER MAMMUTAUFGABE GELEISTET – DARUNTER AUCH DIE WERKFEUERWEHR RÖHM IN WORMS.

WERKFEUERWEHR RÖHM WORMS

VOM 15. BIS ZUM 25. JULI WAR DIE WERKFEUERWEHR RÖHM DURCHGEHEND IM KRISENGEBIET IM EINSATZ UND LEISTETE INSGESAMT 808 EINSATZSTUNDEN IN MINDEN, BAD NEUEN-AHR-AHRWEILER, DERNAU, RECH UND MAYSCHOSS.

Die Werkfeuerwehr Röhm vom Standort Worms ist mit insgesamt 42 Mitarbeitern und einem hochmodernen Fuhrpark ausgestattet. Da der Standort direkt am Rhein liegt, ist Hochwasser für die Werkfeuerwehr ein vertrautes Risiko, das in der Einsatzplanung und Beschaffung des Fuhrparkes berücksichtigt wurde. So verfügt die Werkfeuerwehr für eben solche Einsatzlagen über einen Abrollbehälter "HNU – Hochwasser-Notstrom-Unwetter". Dank des Wechselladersystems kann das Modul an jedem beliebigen Ort abgestellt und von dort aus autark bedient werden. Ausgestattet ist der Abrollbehälter mit einem 60KVA Notstromaggregat und insgesamt zehn Rollcontainern. Auf dem Fahrzeug befinden sich sechs Rollcontainer "Pumpe" mit Schmutzwasserpumpen für die Beförderung von jeweils bis zu 2200 l/min Schmutzwasser sowie zwei Rollcontainer "Wassersauger". Diese Rollcontainer sind zusätzlich mit je einer LED-Großflächenleuchte sowie einem Stromerzeuger und dem dazugehörigen Schlauch- und Arbeitsmaterial ausgestattet. Für noch mehr Pumpenleistung sorgen vier zusätzlich auf einem Rollcontainer geladene "Tegernsee"-Pumpen, die pro Pumpe eine Wasserfördermenge von 800 l/min gewährleisten.

Da nicht nur die Anzahl der Hochwasserereignisse zunimmt, sondern vermehrt auch mit Waldbränden zu rechnen ist, wurde zusätzlich ein Rollcontainer "Forst" mit Kettensägen und Ausrüstung zur Waldbrandbekämpfung bestückt. Durch das durchdachte Rollcontainer-System ist es möglich, mit einem sehr geringen

OGOO Hochurster Davier A

Personalaufwand viele Einsatzstellen effizient zu bearbeiten. Somit ist die Werkfeuerwehr Röhm dank des Abrollbehälters HNU bestens für Einsätze in Naturkatastrophen gerüstet.

Als am Morgen des 15. Juli die katastrophale Notlage in der Region Ahrweiler bekannt wurde, stand außer Frage, dass die Werkfeuerwehr Röhm das Hilfeersuchen des Eifelkreises Bitburg-Prüm unterstützen werde. Noch am selben Tag wurde der Abrollbehälter aufgesattelt und in das Krisengebiet beordert. Schon an der ersten Einsatzstelle zeigte sich, wie effizient die Werkfeuerwehr eingesetzt werden konnte. Innerhalb von gerade einmal 14 Stunden wurde der Ortskern Minden (Eifelkreis Bitburg-Prüm) mit einer Pumpleistung von insgesamt 16.400 l/min vom Wasser befreit.

Die gewaltige Ausdehnung des Hochwassers bedingte ein enormes Einsatzaufkommen. "Die Balance zu halten zwischen der externen Unterstützung über einen längeren Zeitraum und der gleichzeitigen Sicherung der Schutzziele für unser Werk in Worms – das war eine personelle und logistische Herausforderung", erklärt Thorsten Edling, Wehrleiter der Werkfeuerwehr Röhm. "Doch dank der Einsatzbereitschaft und Flexibilität unserer Feuerwehrmänner konnten wir dies gemeinsam stemmen."

ARBEIT HAND IN HAND MIT FREIWILLIGEN UND BETROFFENEN

Um den taktischen Einsatzwert des Materials effektiv nutzbar zu machen, beriet Thorsten Edling auch den Krisenstab vor Ort, sondierte die Einsatzaufträge und suchte aktiv nach Einsatzstellen für sein Personal. Ein großes Problem nach der Flut waren zum Beispiel etliche überflutete Tiefgaragen in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Tauchpumpen der eingesetzten Feuerwehren konnten dem immer wieder nachlaufenden Wasser kaum standhalten; ein Erkunden der Tiefgaragen war somit unmöglich. Hier leisteten die aus Worms mitgebrachten Schmutzwasserpumpen gute Dienste. Mit ihrer Hilfe und der zusätzlichen personellen Unterstützung der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren vor Ort gelang es, sieben Einsatzstellen gleichzeitig zu bearbeiten und innerhalb einer Nacht etliche Tiefgaragen abzupumpen.

"Die Zusammenarbeit mit den Kollegen der öffentlichen Feuerwehr funktionierte bestens", berichtet Oberbrandmeister Alexander Brinkmann. "Mit unseren leistungsstarken Pumpen und der tatkräftigen Unterstützung der Kameraden konnten wir hier einiges bewirken und den Menschen schnell helfen." Auch die





Unterstützung aus der Bevölkerung war gewaltig. Freiwillige und Betroffene packten selbstverständlich mit an, obwohl sie zum Teil selbst gerade ihre gesamte Existenz verloren hatten. "Die Freundlichkeit und Dankbarkeit, mit der die Hilfskräfte in den Orten empfangen wurden, war überwältigend", erinnert sich Alexander Brinkmann. "Für die Erfahrung, dort helfen zu können, bin ich sehr dankbar."

MATERIAL UND BERATUNG – ÜBER DEN EINSATZ HINAUS

Doch nicht nur überflutete Keller und Garagen gehörten zu den großen Herausforderungen nach dem Hochwasser, sondern ebenso die ausgelaufenen Schweröltanks der Häuser. Hinzu kamen Lacke, Farben und Gefahrstoffe von Betrieben und Firmen, die ebenfalls betroffen waren. All diese Substanzen breiteten sich aus und verunreinigten auf gefährliche Weise das Wasser. Diese Gefahrstoffe können mit Normpumpen der Feuerwehr nicht gepumpt werden. Hierfür werden spezielle Pumpen und Fachkräfte benötigt - wie die von der Werkfeuerwehr Röhm. Sie leistete hier im Rahmen eines TUIS III Einsatzes Unterstützung. Durch ihren Einsatz konnten insgesamt etwa 50.000 Liter Gefahrgut größtenteils Mineralöl aus Heizungsräumen der Häuser und Firmen – fachgerecht abgepumpt und entsorgt werden.

WERKFEUERWEHREN KÖNNEN WEITREICHENDE UNTERSTÜTZUNG LEISTEN.

Doch die Werkfeuerwehr Röhm stand nicht nur mit Einsatzmitteln und Personal zur Verfügung, sie stellte auch Material für andere Hilfsorganisationen vor Ort bereit – darunter eine Mulde für den Wechsellader, der zum Materialtransport und für logistische Zwecke pausenlos im Krisengebiet unterwegs war. Die Werkfeuerwehr lieferte zahlreiche IBCs zum Auffangen von verunreinigtem Wasser, und sie stellte zwölf Tonnen Schaummittel bereit, um den Grundschutz in dem Gebiet zu gewährleisten.

Auch nach der akuten Phase vor Ort stand die Werkfeuerwehr Röhm den Kollegen im Ahrtal weiterhin mit Material und Beratung unterstützend zur Seite. Der umfangreiche Einsatz zeigt deutlich, wie weitreichend Werkfeuerwehren bei Großschadenslagen unterstützen können und welch enorme Leistung sie erbringen. – Denn Zusammenhalt ist der einzige Weg aus der Katastrophe.











EINSATZ IN DER KRISE







REDAKTION WFV INFO

ZUSAMMENHALT! DAS WAR DIE ANTWORT AUF DIE ZERSTÖRUNG. DEM SCHOCK DER HOCH-WASSER-KATASTROPHE FOLGTE EINE HILFEWELLE **OHNEGLEICHEN - AUCH** VON DEN WERKFEUER-WEHREN. VIELE VON **IHNEN LEISTETEN ZUM** TEIL MEHRTÄGIGE EIN-SÄTZE IN DER EIFEL. AN DER AHR UND IN ANDEREN BETROFFENEN REGIONEN. DIE HIER AUFGEFÜHRTEN BEISPIELE GEBEN EINEN EINDRUCK VOM EFFIZENTEN UND VERDIENSTVOLLEN ENGA-GEMENT DER MANN-SCHAFTEN.

1/HÜRTH

In der Umgebung der Werkfeuerwehr Chemiepark Knapsack in Hürth traf die Starkregenkatastrophe viele Menschen hart. Mit dienstfreien Kräften, Pumpen und Fahrzeugen leistete die Mannschaft nachbarschaftliche Hilfe, während sie weiterhin rund um die Uhr die Sicherheit im Chemiepark gewährleistete.

2/BRUCHSAL

Auch aus Baden-Württemberg fuhren immer wieder Einsatzkräfte in Kolonnen in die rheinland-pfälzischen Hochwassergebiete. Als Sammelraum diente die Landesfeuerwehrschule in Bruchsal. Bei der Organisation des Sammelraums half ein kompletter Brandoberinspektorenanwärter-Lehrgang, der gerade an der LFS einen Ausbildungsabschnitt absolvierte. So erlangten die Teilnehmer:innen eigene praktische Erfahrungen im "Großschadensmanagement" – weitaus umfassender, als der Stundenplan der LFS dies vorsieht.

3/MONTABAUR

20 Mitarbeiter:innen der Werksfeuerwehr von Klöckner Pentaplast am Standort Montabaur beteiligten sich am Rettungseinsatz in Ahrweiler. 48 Stunden lang war das Team in der Region unterwegs, um Menschen zu retten, Keller auszupumpen, Schlamm zu beseitigen, in der Abschnittsleitung zu arbeiten und einfach ein offenes Ohr für die Betroffenen zu haben. "In einer Situation wie dieser", sagte dazu Einheitsführer Christian Lichtenhagen, "ist es wichtiger denn je, dass wir zusammenhalten und uns untereinander helfen und unterstützen."

4/KALL

Dié Freiwillige Feuerwehr des Eifelorts Kall wurde selbst ein Opfer der Wassermassen, die sich über den Stellplatz und durch die Halle der Wache wälzten. Fahrzeuge, Geräte und sogar die Einsatzkleidung der ehrenamtlichen Feuerwehrleute wurden mitgerissen. Ein Löschfahrzeug der Wehr versank beim Einsatz in den Fluten. Wenig später postete der Löschzug Kall auf seiner Facebook-Seite: "Man kann es gar nicht glauben, aber heute wurden uns von der Firma Henkel aus Düsseldorf ein Löschfahrzeug aus deren Werkfeuerwehr-Fuhrpark zur Nutzung bis auf weiteres überlassen!!! Vielen Dank an Herrn Bücher, der uns heute das Fahrzeug übergeben hat. Zusätzlich gab es auch noch eine Lieferung von Einsatzkleidung."

5/GELSENKIRCHEN

Auch Mühlheim an der Ruhr stand kurz vor einer Hochwasserkatastrophe: Die Ruhr drohte über die Ufer zu treten und die Innenstadt zu überfluten. Hier unterstützte die Werkfeuerwehr der bp Raffinerie in Gelsenkirchen die örtlichen Einsatzkräfte im Kampf gegen das Hochwasser. Die Werkfeuerwehrleute fuhren mit drei Fahrzeugen und zwei Schwimmpumpen zum Einsatz.

6/PAPENBURG

Das Team von MEYER PORT 4 machte sich bereit, um im Krisengebiet zu unterstützen. "Wir hoffen, vor Ort mit unseren Fähigkeiten und unserer Ausrüstung vielen Menschen helfen zu können", sagte Timo Milbrandt, Betriebsleiter von MEYER Port 4. Die Werkfeuerwehr hatte unter anderem eine Großpumpe mit einer Förderleistung von 11.000 Litern pro Minute, einen Gerätewagen "Logistik" mit Schlauchmaterial, Generatoren und Überlebensanzüge sowie einen Kommandowagen vorbereitet. Bereit für den Einsatz war auch die Drohnengruppe – ausgestattet mit Infrarotsensoren und Wärmebildkameras zur Personensuche.

EIKE PELTZER

E.P.FIRE WFVD-ARBEITSKREIS SCHAUMMITTEL

ÜBERRASCHENDE ERGEBNISSE: SCHAUMMITTELTESTS DES WFVD MIT VERSCHIEDENEN BRENNSTOFFEN GESTARTET

HINWEISE, DASS FLUORFREIE SCHAUMMITTEL AUF MANCHEN BRENNSTOFFEN SCHLECHTER LÖSCHEN ALS AUF ANDEREN, GIBT ES SCHON LÄNGER. ABER WER HÄTTE GEDACHT, DASS ES BRENNBARE FLÜSSIGKEITEN GIBT, DIE SICH ÜBERHAUPT NICHT MIT SCHAUM LÖSCHEN LASSEN? DER WFVD HAT IM AUFTRAG MEHRERER WERKFEUERWEHREN EIN TESTPROJEKT GESTARTET, MIT DEM DIE LÖSCHLEISTUNG FLUORFREIER SCHÄUME AUF VERSCHIEDENEN CHEMIKALIEN ÜBERPRÜFT WIRD.

EINSATZ + TAKTIK



EINSATZ + TAKTIK

Bereits Ende 2019 hatte der WFVD das Vorhaben bekannt gemacht und die Werkfeuerwehren eingeladen, sich an einem Projekt zur Untersuchung der Leistungsfähigkeit von fluorfreien Schaummitteln zu beteiligen. Dann kam Corona und setzte allerorts die Prioritäten neu. Im Juli 2021 war es aber endlich soweit: Die ersten neun von vielen weiteren Brennstoffen wurden in einer Serie von Kleinlöschtests überprüft. Die Werkfeuerwehren von Yncoris, United Initiators, Röhm, Merck, Currenta und BASF hatten zuvor Interesse bekundet und sich für die Teilnahme am Projekt entschieden. Sie stellten die Brennstoffe zur Verfügung, übernahmen die Kosten für die Tests und gestalteten den Testablauf mit.

Die Aussage, dass die Löschzeit nicht nur vom Schaummittel und von der Schaumart abhängt, sondern eben auch vom Brennstoff, ist eigentlich nicht neu. Aber zu oft wird vergessen, dass die Tests der Norm EN1568 den Schaum nur auf Heptan und - bei alkoholbeständigen Schaummitteln – auf Isopropanol und Aceton testen. Diese Brennstoffe sollen also möglichst alle anderen brennbaren Flüssigkeiten repräsentieren. Doch das tun sie nur begrenzt. So kursieren Tabellen im Internet, nach denen die Anwendungsrate bei bestimmten Brennstoffen angepasst werden soll, um eine geringere Leistungsfähigkeit zu kompensieren. Und auch von Schaummittelherstellern kamen Hinweise. Das alles galt und gilt mehr oder weniger auch für AFFF. Aber die Vermutung, dass der Effekt bei fluorfreien Schaummitteln deutlich stärker ist, ist Grund genug, dies in einer Testreihe näher zu beleuchten.

DIE TESTS

Das Projekt sieht vor, dass zunächst Kleinlöschtests in Anlehnung an das in Anhang I der Norm EN1568 Teil 3 bzw. 4 beschriebene Verfahren durchgeführt wird. Dabei kommt eine Brandwanne von 0,25m² zum Einsatz. Für die Zulassungstests der Schaummittel werden zwar größere Brandwannen verwendet, mit der sich die Versuchsergebnisse besser vergleichen lassen. Doch die Kleinlöschprüfung hält den Aufwand gering und gibt eine erste Tendenz, ob sich ein Schaummittel mit einem Brennstoff schwer tut oder ihn problemlos löscht. In einem zweiten Schritt sollen dann diejenigen Brennstoffe näher untersucht werden, die schwierig zu löschen waren oder bei denen andere Fragestellungen aufgeworfen wurden.

WAS HABEN WIR HERAUSGEFUNDEN?

Die detaillierten Ergebnisse erhalten zunächst nur die beteiligten Werkfeuerwehren, denn sie finanzieren die Tests. Grundsätzlich aber bestätigen die Tests die Vermutung: Die Löschleistung ist stark abhängig vom Brennstoff. Er hat teilweise größeren Einfluss auf die Löschzeit als die Wahl des Schaummittels. Manche Stoffe lassen sich nur mit indirekter Aufbringart löschen, wenn also der Schaum an der Wand der Testwanne herunterläuft. Diese Beobachtung ist nicht weiter verwunderlich, denn bei den getesteten Stoffen handelte es sich größtenteils um polare - also mit Wasser mischbare -Brennstoffe. Überraschender ist, dass sich manche polare Stoffe dennoch auch direkt löschen lassen, andere Chemikalien hingegen überhaupt nicht. So zum Beispiel Butanol: Hier hatte keines der drei getesteten Schaummittel eine Chance - weder direkt noch indirekt. Trotz relativ hoher Anwendungsrate von 6,5l/min/ m² und Verlängerung der Löschzeit um mehrere Minuten konnte der Schaum das entflammte Butanol nicht löschen. Andere Stoffe wiederum brennen mit deutlich erhöhter Intensität, geben viel Wärmestrahlung ab und haben sehr hohe Flammen. Und dennoch lassen sie sich binnen Sekunden löschen – schneller als alle anderen.

All dies zeigt die Notwendigkeit noch mehr über Schaummittel und ihre Abhängigkeit von verschiedenen Brennstoffen herauszufinden. Das Testprojekt geht weiter, die Versuche für die kommenden Wochen sind bereits geplant. Wer sich hier noch beteiligen möchte und eigene Brennstoffe und Schaummittel testen lassen möchte, wendet sich per E-Mail an:

eike.peltzer@wfvd.de.

Besonderer Dank geht an Martin Kaller (BASF), Sven Kolbe (Currenta), Thorsten Leiss (Merck), Stefan Frey (Röhm), Robert Mahr (United Initiators), Ralf Lassmann (Yncoris) und Arno Büscher (Yncoris), die durch ihr Engagement die Tests überhaupt erst möglich gemacht haben.



DER SCHAUM IST ZERSTÖRT, UND TROTZDEM GIBT ES **KEINE RÜCKZÜNDUNG** – AUCH SOLCHE ÜBER-RASCHUNGEN HIELTEN DIE TESTS BEREIT.



WARTUNGSFREI IN DIE ZUKUNFT



HÖHERE SICHERHEIT + GERINGERE KOSTEN

OTTO AGSTEN
WFV SACHSEN-ANHALT

IM DIALOG DER IDEEN

WISSEN TEILEN

Gibt es im Fahrzeug- und Gerätepark Ihrer Werkfeuerwehr Neuzugänge mit ganz besonderen Fähigkeiten? Oder eine Spezialanfertigung, die Sie schon seit Jahren nutzen und die sich außerordentlich bewährt hat? Hier ist Platz, um echte Könner vorzustellen!

KONTAKT fahrzeuge@wfvd.de

DAS GROSSE LUF:

IM FRÜHJAHR DIESEN JAHRES STELLTE DIE ERSTE FOLGE DER SERIE "IM DIALOG DER IDEEN" DAS LÖSCHUNTERSTÜTZUNGSFAHRZEUG LUF60 VOR. DIESMAL STEHT SEIN GROSSER BRUDER IM MITTELPUNKT: DAS LUF300. DAS SPEZIELL FÜR DIE ANFORDERUNGEN DER INDUSTRIE ENTWICKELTE FAHRZEUG IST NUR ETWAS GRÖSSER UND SCHWERER, DAFÜR ABER FAST DOPPELT SO STARK.









KOMPAKT. ROBUST. LEISTUNGSSTARK.

Satte 300 PS stehen beim großen LUF zum Löschen, Lüften und Fahren zur Verfügung. Dabei treibt der robuste Dieselmotor, der auch in Atmosphären mit nur 13 Prozent Sauerstoff dauerhaft arbeiten kann, eine verstellbare Hydraulikpumpe an. Sie verteilt die Kraft – den Aufträgen des Bedieners entsprechend – über Ventile auf Fahrmotor, Lüfter und Wasserpumpe. "Würden die Komponenten durch separate Konstantpumpen angetrieben, wäre das Fahrzeug wesentlich größer und schwerer oder hätte bei gleicher Größe erheblich weniger Leistung und einen deutlich schlechteren Wirkungsgrad", sagt Horst Mayer, Vertriebsleiter in Deutschland. "Unsere Lösung verteilt die Kraft dahin, wo sie gebraucht wird. Löschen und Lüften ist auch im Fahrbetrieb möglich. Steht das LUF, haben Lüfter und Pumpe die 300 PS allein für sich."

Mit dieser Leistung erreicht der Lüfter einen Durchsatz bis 200.000 Kubikmeter pro Stunde, außerhalb mitströmende Luft nicht eingerechnet. Die Pumpe von Ruberg arbeitet auch bei feinen Schwebeteilchen wie Flusssedimenten tadellos und fördert bis 5500 Liter pro Minute, die über den Düsenkranz am Hauptlüfter, den zentralen Hauptmonitor und zusätzliche Schmutzwasserdüsen abgegeben werden – parallel oder einzeln. Damit werden rund 100 Meter Wurfweite und ein feiner Wassernebel möglich. Sind im Wasser Schwebeteilchen enthalten, sollten die Schmutzwasserdüsen bevorzugt werden. Hier passen Korngrößen bis sechs Millimeter problemlos hindurch. "Sind die Düsen am Düsenkranz verstopft, kann man diese von außen mit einer einfachen Druckluftpistole ausblasen. Die Teilchen fallen im Düsenkranz nach unten und können dort über eine Wartungsöffnung ausgespült werden", erklärt Thomas Gassner, Konstrukteur des LUF.

Für den Schaumeinsatz können anstatt der Schmutzwasserdüsen zwei Mittelschaumrohre angekuppelt werden. Der Luftstrom trägt selbst Mittelschaum in ungeahnte Höhen und Weiten. Schwerschaum ist über den Hauptmonitor möglich. Das Hohlstrahlrohr von TFT verschäumt ausreichend, das Sprühbild kann per Fernbedienung von Voll- bis Sprühstrahl im 110° Winkel verstellt werden. Wesentlicher Unterschied zum Vorgängermodell ist der Hydraulikarm, mit dem Lüfter und Werfer in unterschiedlichen Höhen, senkrecht und auch rückwärts positioniert werden können.

Damit ist es möglich, Gebäude und Kabelschächte nicht nur zu belüften, sondern gleichfalls zu entlüften. Für die Wasserversorgung stehen ein Sechs-Zoll-Anschluss oder mittels Adapter bis zu vier B-Eingänge zur Verfügung, die aber nicht alle belegt sein müssen, um ein vernünftiges Sprühbild zu erzeugen. Direkt an einen Hydranten angeschlossen, erhöht die eingebaute Pumpe den Druck bis 16 bar. "Speist man von einem anderen Fahrzeug mit höherem Druck ein, so funktioniert die Pumpe des LUF als Verstärkerpumpe und fügt den durch sie erzeugten Druck hinzu. Bis 25 bar Ausgangsdruck sind kein Problem", versichert Konstrukteur Thomas Gassner. "Die Einzelteile sind darauf ausgelegt." Ein A-Abgang an der Front ermöglicht den Einsatz als Verstärkerpumpe in einer Förderstrecke. Und ein Hochdruckschlauch mit Strahlrohr zur handgeführten Brandbekämpfung in unmittelbarer Nähe des LUF ist im Zubehörprogramm erhältlich.

EINSATZ + TAKTIK / SERIE

Die Steuerung mit der bis 300 Meter Reichweite stabilen Funkfernbedienung ist simpel. Hebel und Knöpfe sind logisch angeordnet und beschriftet. Nach einer kurzen Einweisung kann man das Gerät schon recht sicher bedienen (Anmerkung des Autors nach Selbstversuch). Regelmäßiges Training ist trotzdem erforderlich, will man das Gerät in Einsatzsituationen schnell und effektiv einsetzen. Das Ladegerät für die Funkfernbedienung und den Ersatzakku ist im LUF integriert. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, alle Funktionen mit Hebel und Knöpfen am LUF manuell zu bedienen.

Generell wird bei LUF auf robustes Design gesetzt. "Unsere Erfindungen werden in der eigenen Werkstatt geschweißt, getestet und in einem iterativen Prozess immer weiter optimiert. Sind wir zufrieden und das Produkt marktreif, wird für die Serienfertigung eine CAD-Zeichnung erstellt. So wissen wir, dass es wirklich funktioniert und sparen uns die Zeit für ständige Änderungen im CAD, was letztlich günstigere Preise zulässt. Wir haben auch keine große Marketingabteilung und Hochglanzbroschüren. Unsere Produkte werden von Kunden weiterempfohlen, das ist die beste Werbung" sagt Bruno Walter, Firmengründer und Geschäftsführer des in Österreich ansässigen Unternehmens. Und er fügt hinzu: "Hinter uns steht kein Investor, der bestimmt, wo es langgeht. Wir sind zu 100 Prozent eigenkapitalfinanziert, wirtschaften solide und entwickeln unsere Ideen über Konzepte bis zum fertigen Produkt selbst. Dadurch sind wir flexibel, können schnell reagieren und überstehen krisenbedingte Schwankungen bei der Nachfrage gut." Langlebigkeit, Robustheit und minimaler Wartungsaufwand stehen im Fokus. Bei der Konstruktion wurde auf einfache Wartung geachtet, so dass diese nach einer Einweisung auch von der nächsten Kfz-Werkstatt oder einem technikaffinen Mitarbeiter der Werkfeuerwehr durchgeführt werden kann. Das spart Kosten und reduziert Ausfallzeiten auf ein Minimum.

Eine Seilwinde am Fahrgestell und eine Wärmebildkamera am Lüfterrohr können optional bestellt werden, ebenso zusätzliche externe Pumpen, die an den Hydraulikkreislauf des LUF angekuppelt bis zu 9000 Liter pro Minute leisten. Ein Räumschild zum Beiseiteschieben schwerer Objekte ist ebenfalls erhältlich und ermöglicht beispielsweise den Einsatz in Trümmerfeldern nach Explosionen.

DETAILS

Motor **Deutz 6-Zylinder Dieselmotor**

mit 223 kW (300 PS) Steigfähigkeit bis 32°

Eigengewicht ca. 4300 kg

ca. $2,88 \times 1,71 \times 2,40 \text{ m}$ (LxBxH **Abmessungen**

in Parkposition)

Fahrgeschwindigkeit 0 - 5 km/h

Wasserpumpe integrierte Druckerhöhungspumpe

mit 5.500 l/min bei 8 bar

Ausgangsdruck elektronisch begrenzt

auf 16 bar

Ventilator Volumenstrom 200.000 m³/h

Düsenkranz 90 Düsen

Wasserdurchsatz 420 - 1000 I/min

bei 5 -15 bar

hydraulische Verstellung:

- Kanonenarm ca. 180°

- Drehen/Neigen der Kanone ca. 270° 1100 - 5500 l/min bei 4,8 bis 8,3 bar Monitor

Druck stufenweise regelbar, Durchfluss

automatisch regulierend Vollstrahl/Sprühstrahl stufenlos über Funkfernbedienung steuerbar

Wurfweite bis 100 m 2 Stück mit je 400 l/min

Wassereinspeisung 1x 6 Zoll Storz oder mit Adapter

4x Storz B

HERSTELLER

Unternehmen Hauptsitz und Produktion Geschäftsführer **Vertrieb in Deutschland Produkte**

Schaumrohre

LUF GmbH

Thüringen in Vorarlberg, Österreich

Bruno Walter Horst Mayer

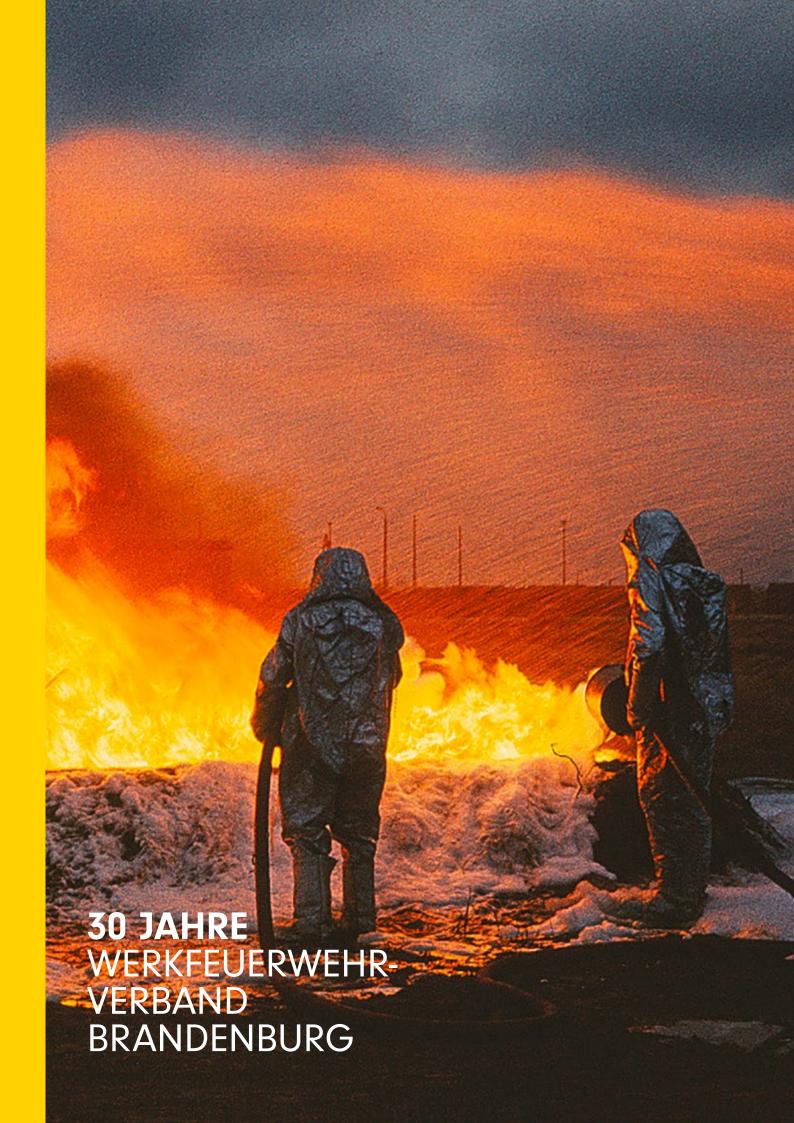
- Löschunterstützungsfahrzeuge in verschiedenen Größen, mit und ohne Lüfter, mit und ohne Werfer sowie in Kombination

- Pumpsysteme

- geländegängige Fahrzeuge für geheingeschränkte Personen

luf-deutschland.de

Website



FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION

WFV BRANDENBURG: MIT DEN KOLLEGEN AUS DEUTSCHLANDS FÜNFTGRÖSSTEM BUNDESLAND GEHT DIE SERIE "DIE WFV-LANDESVERBÄNDE STELLEN SICH VOR" IN DIE DRITTE RUNDE. VOR 30 JAHREN IN DER "NACHWENDEZEIT" UNTER SCHWIERIGEN RAHMENBEDINGUNGEN GEGRÜNDET, RICHTET DER VERBAND SEINEN FOKUS HEUTE INSBESONDERE AUF DIE ANWERBUNG UND FÖRDERUNG JUNGER KRÄFTE IN DEN WERKFEUERWEHREN.

ROLF FÜNNING

EHEMALIG. VORSITZENDER WFV BRANDENBURG

LANDESVERBÄNDE/SERIE

NACH DEM MAUERFALL am 9. November 1989 und mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten strukturierte sich auf dem Territorium der ehemaligen DDR die Industrie neu. Die großen Kombinate wurden aufgelöst. Einzelne Betriebe existierten teilweise unabhängig voneinander weiter oder verschwanden ganz aus der Industrielandschaft. Infolgedessen änderten sich auch die Bedingungen im betrieblichen Brandschutz grundlegend. Unter anderem mussten sich die existierenden betrieblichen Feuerwehren - das waren in der Regel die Betriebsfeuerwehrabteilungen in den größeren Werken – neu in den Betrieb einbringen. Waren sie in der DDR staatlich angeordnet und standen unter zentraler Aufsicht, mussten sie sich nun in den betrieblichen Alltag einordnen. Vor allem aber mussten sie dem Betrieb ihre Notwendigkeit und damit ihre Daseinsberechtigung nachweisen. Das gestaltete sich in vielen Fällen sehr schwierig, da die Betriebsfeuerwehrabteilungen in der DDR der Polizei zugeordnet waren und damit keinen guten Ruf in der Industriewelt besaßen. In dieser misslichen Situation erwies es sich als besonders nachteilig, dass jede Feuerwehr alleine für sich agieren musste. Um größere Probleme im Bereich des betrieblichen Brandschutzes zu verhindern, war Handeln angesagt. Auf Traditionen aus der Vor-DDR-Zeit konnten die Brandenburger nicht zurückgreifen.

Gerade rechtzeitig reichte die Arbeitsgemeinschaft Betrieblicher Brandschutz (AGBB) Berlin den Brandenburgern die helfende Hand – und die schlugen gerne ein. Die AGBB Berlin organisierte eine Informationsveranstaltung für Werk- und Betriebsfeuerwehren der Länder Berlin und Brandenburg. Sie fand am 11. September 1990 im IJC (ehemalige FDJ-Hochschule der DDR) am Bogensee im Kreis Bernau mit 41 Teilnehmern statt. Dort wurden die Weichen für den späteren Werkfeuerwehrverband Brandenburg gestellt.

Am 7. März 1991 bildete sich eine Arbeitsgruppe zur Gründung einer Interessenvertretung der Brandenburger Betriebs- und Werkfeuerwehren nach dem Vorbild der AGGB Berlin. Gastgeber der ersten Sitzung war die Möbelfolien GmbH Biesenthal, vertreten durch Hartmut Käß.

WEGBEREITER DES VERBANDES

JÜRGEN HELMDACH ROLF FÜNNING PETER SILBERNAGEL HORST MATSCHKE HEINZ WIEGAND VOLKER RIEMANN HARTMUT KÄß ENERGIEWERKE SCHWARZE PUMPE AG
EKO STAHL AG EISENHÜTTENSTADT
PNEUMANT REIFENWERK FÜRSTENWALDE AG
PNEUMANT REIFENWERK FÜRSTENWALDE AG
PCK AG SCHWEDT
HENNINGSDORFER STAHL GMBH
MÖBELFOLIEN GMBH BIESENTHAL



DIE ARBEITSGRUPPE FORMULIERTE FOLGENDE SCHWERPUNKTE:

- Festlegung des Namens der AGBB
- Formulierung der Aufgaben
- Festlegung der Bedingungen für die Mitgliedschaft
- Beratung eines Satzungsentwurfes
- Klärung organisatorischer Fragen für die Werkund Betriebsfeuerwehren
 - funktionelle Einstufung der Angehörigen der Feuerwehren
 - Dienstgrade
 - Dienstkleidung
- Vorbereitung der Gründungsveranstaltung

Mit aktiver Hilfe der AGBB Berlin – und hier sei ausdrücklich Bernhard Tschöpe genannt –, konnte diese Arbeit schnell und effektiv erledigt werden.

Am 24.04.1991 fand die Gründungsveranstaltung der "Arbeitsgemeinschaft Betrieblicher Brandschutz im Landesfeuerwehrverband Brandenburg" mit 51 Teilnemern aus 35 Unternehmen statt.

Jürgen Helmdach wurde zum Vorsitzenden gewählt. Unter seiner Leitung nahm die AGBB Brandenburg unverzüglich ihre Arbei auf. Der übrige Vorstand setzte sich aus Leitern der Werkfeuerwehren der Industriebetriebe des Landes zusammen. Im Mai 1992 kam Marion Kleinschmidt, Verteterin der Allianz Deutschland AG, in das Gremium, dem bis dahin unbeabsichtigt nur Männer angehörten.



BRAND "Verladung Nord" PCK Schwedt 6. August 1978

ZEUGNISÜBERGABE "Geprüfter Werkfeuerwehrtechniker" März 2008



ZUNÄCHST KONZENTRIERTE SICH DIE ARBEIT AUF FOLGENDE SCHWERPUNKTE:

- Erhalt der betrieblichen Brandschutzkräfte in den noch bestehenden Betrieben, die aber den starken Drang verspürten, an Sicherheit zu sparen.
 Dazu war es notwendig, Argumentationen zu entwickeln, die logisch und einleuchtend waren.
- Verbindung mit anderen Bundesländern, speziell den "Alten", die über entsprechende Erfahrungen im Vereinswesen verfügten und bei denen sich der Brandschutz völlig anders entwickelt hatte als in der DDR.
- Unterstützung der Brandschutzfachleute im Land bei der Umstellung auf andere Rechtsgrundlagen und Etablierung eines regen Erfahrungsaustauschs.
- Aktive Einflussnahme auf die zu erstellenden Rechtsgrundlagen im Brandschutz- und Feuerwehrwesen im Land Brandenburg.
- · Mitgestaltung des Brandschutzgesetzes
- Erarbeitung einer Werkfeuerwehrverordnung
- Aufbauarbeit für das Zusammenwirken aller Arten von Feuerwehren und die Verfolgung einer einheitlichen Linie im Land.
- Einflussnahme auf technische und technologische Entwicklungen im Brandschutz- und Feuerwehrwesen.

Alle Aktivitäten des Verbandes richteten sich auschließlich nach den Festlegungen des Paragrafen 2 seiner Satzung:

SATZUNG DES WFV BRANDENBURG PARAGRAF 2

ZWECK UND AUFGABEN

- 1. ZWECK DES WERKFEUERWEHRVERBANDES BRANDENBURG IST DIE FÖRDERUNG DES BRAND-, ARBEITS- UND KATASTROPHENSCHUTZES SOWIE DER AUS- UND FORTBILDUNG.
- 2. MITTEL, UM DIESEN ZWECK ZU ERREICHEN, SIND INSBESONDERE:
- A Erfahrungsaustausch der Mitglieder des WFV Brandenburg
- **B** Durchführung von Fachtagungen
- C Herausgabe von Informationen, Druckschriften und Stellungnahmen
- **D** Fachliche Beratung auf brandschutztechnischem Gebiet
- E Organisation von spezifischen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen
- F Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Brandschutzes, des Feuerwehrwesens, des Arbeits- und Katastrophenschutzes mit anderen Organisationen und Institutionen
- **G** Vertretung der Interessen des betrieblichen Brandschutzes im Landesfeuerwehrverband e.V. sowie bei der Erarbeitung von Gesetzen, Vorschriften, Runderlassen und anderen Vorgaben
- H Information der Öffentlichkeit über die Arbeit des WFV Brandenburg

LANDESVERBÄNDE/SERIE

Die Arbeit des Verbandes wurde einfach und übersichtlich strukturiert. Zweimal im Jahr finden Mitgliederversammlungen statt. Tagungsorte sind vornehmlich die Mitgliedsunternehmen. Diese Veranstaltungen gliedern sich in einen öffentlichen und einen internen Teil. Im öffentlichen Teil können sich die gastgebenden Unternehmen präsentieren und den anderen Mitgliedern vorstellen. Da sich die Mitgliedschaft im Verband nicht nur auf das Vorhandensein einer Werk- oder Betriebsfeuerwehr beschränkt, sondern hier auch Unternehmen der Brandschutz- und Arbeitssicherheitsindustrie organisiert sind, ergibt sich eine einfache Möglichkeit, Wissen und Innovation zu transportieren. Im öffentlichen Teil der Versammlungen ist auch Platz für aktuell wichtige Fachthemen. Im internen Teil werden ausschließlich Verbandsthemen behandelt.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Werkfeuerwehrverbandes ist die Vermittlung von Fachwissen. Die Mitgliederversammlungen sind schon ein guter Anfang. Allerdings reicht das bei Weitem nicht aus. Deshalb organisiert der Verband einmal im Jahr ein Führungskräfteseminar für die Leiter der Werk- und Betriebsfeuerwehren, die Leiter der Berufsfeuerwehren und die Leiter der Freiwilligen Feuerwehren mit hauptberuflichen Kräften. Die zweitägige Veranstaltung findet an der Landesfeuerwehrschule statt und behandelt die jeweils aktuellen Fachthemen. Das Seminar erfreut sich großer Beliebtheit und ist immer gut besucht. Seit vielen Jahren nehmen auch die hauptamtlichen Kreisbrandmeister an diesem Seminar teil.

Von 1993 bis 2008 führte der Verband jährlich mehrtägige Workshops in einigen Mitgliedsunternehmen durch. Stellvertretend seien genannt: Rosenbauer, Ziegler, Isotemp, Sthamer, Dräger, MSA. Inhalte dieser Workshops waren aktuelle Themen sowie die Präsentation der jeweiligen Produktpaletten mit Einsatz- und Anwendungsbeispielen.

Ein Highlight war die Durchführung der Ausbildung zum geprüften Werkfeuerwehrtechniker vom 4. Juni 2007 bis zum 22. Februar 2008. Diese Ausbildung – organisiert und durchgeführt vom Werkfeuerwehrverband – war ein voller Erfolg. Nach ihrer erfolgreichen Prüfung, die im März 2008 von einer Prüfungskommission der IHK Berlin abgenommen wurde, erhielten 22 Werkfeuerwehrleute ihr Zertifikat.

VOM VERBAND ORGANISIERT: AUSBILDUNG IN HOHER QUALITÄT Der steigende Bedarf an Lehrgangsplätzen für die Grundausbildung von Feuerwehrleuten führte dazu, dass die Landesfeuerwehrschule diesen nicht mehr decken konnte. Aus diesem Grund führt der Brandenburger Werkfeuerwehrverband die Ausbildung (HB1 Werkfeuerwehrverband) seit dem 14. Mai 2018 selbstständig durch. Diese Ausbildung erfolgt in sehr hoher Qualität an den verschiedenen Standorten der Werkfeuerwehren im Land. Um eine Vergleichbarkeit mit der "öffentlichen" Ausbildung sicherzustellen, arbeitet ein Vertreter der Landesfeuerwehrschule mit in der Prüfungskommission. Am 30. August diesen Jahres begann der bereits vierte Lehrgang mit 24 Teilnehmer:innen.

Der Werkfeuerwehrverband Brandenburg ist auch auf politischer Ebene und in der Feuerwehrlandschaft aktiv vertreten. Er unterhält enge Beziehungen zu den Berufsfeuerwehren und den Freiwilligen Feuerwehren des Landes. Der Vorsitzende des Verbandes ist Mitglied im Präsidialrat des Landesfeuerwehrverbandes Brandenburg e.V. und vertritt dort die Interessen der Werkfeuerwehren. Die gleiche Interessenvertretung erfolgt im "Brandschutzbeirat" des Landes Brandenburg. Mehrere Mitglieder des WFV bekleideten über viele Jahre weitere wichtige Funktionen im Landesfeuerwehrverband Brandenburg e.V.: Günter Prüfer agierte von 2003 bis 2015 als Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes e.V. und somit als Interessenvertreter der Berufsgruppen Werkfeuerwehren (WFV), Berufsfeuerwehren (AGBF) und Freiwillige Feuerwehren mit hauptberuflichen Kräften (AGHF). Fred Petrenz leitete von 2002 bis 2018 den Fachbereich Vorbeugender Brandschutz, und Hartmut Bastisch leitet seit 1993 den Fachbereich Wettbewerbe.

Der Verband war an der Erstellung und Novellierung des Brandenburger Brand- und Katastrophenschutzgesetzes beteiligt und hat die Werkfeuerwehrverordnung maßgeblich gestaltet.

Der Generationswandel ist auch in Brandenburg präsent. Er bestimmt maßgeblich die Themenfelder des Verbandes für die kommenden Jahre. Die Interessen der neuen Feuerwehrgeneration haben sich gegenüber der älteren verändert. Waren wir einst stolz, die Opting-Out-Regelung zum Arbeitszeitgesetz erstritten zu haben, um den gewohnten 24-Stunden-Dienst beibehalten zu können, müssen wir nun über neue Arbeitszeitmodelle nachdenken.

Work-Life-Balance spielt auch bei den jungen Werkfeuerwehrleuten eine große Rolle. Freizeit hat heute einen größeren Stellenwert als Geld erlangt. Wer hat früher über Elternzeit oder Teilzeitbeschäftigung von Feuerwehrleuten nachgedacht? Die neue Situation stellt hohe Ansprüche an die Personalplanung. Erschwerend kommt hinzu, dass geeignete Bewerber immer rarer werden. Die Durchführung der Werkfeuerwehrgrundausbildung in Eigenregie ist die logische Konsequenz aus den fehlenden Lehrgangsplätzen. Jetzt müssen wir uns auch um die Schulabgänger bemühen und ihnen die Ausbildung zu Werkfeuerwehrleuten ermöglichen, um weiterhin erfolgreich zu sein. Der Werkfeuerwehrverband Brandenburg nimmt auch diese Herausforderung an.



WORKSHOP bei Rosenbauer International AG in Linz, März 2003

EINSATZÜBUNG mit dem TLF 15 SIS (G5) des Eisenhüttenkombinats Ost in Eisenhüttenstadt, 1950

SCHICHT 1 der Betriebsfeuerwehrabteilung PCK in Schwedt, 1975









WFV BRANDENBURG

24.04.1991 Gründungsversammlung der "Arbeitsgemeinschaft Betrieblicher Brandschutz im Landesfeuerwehrverband Brandenburg" 25.06.1991 1. Mitgliederversammlung in Neu Golm Verabschiedung der Satzung und der Geschäftsordnung des Verbandes 07.05.1993 5. Mitgliederversammlung in Cottbus Beitritt zur "Stiftung zur Förderung des betrieblichen Brandschutzes" des Landes Brandenburg. Umbenennung in "Werkfeuerwehrverband Brandenburg e.V." mit Satzungsänderung. 05.04.1995 Inkrafttreten der Werkfeuerwehrverordung 05.05.1995 9. Mitgliederversammlung in Cottbus Inkrafttreten der Ordnung über Bekleidung und Dienstgradabzeichen der Werk-und Betriebsfeuerwehren im Land Brandenburg 10.04.1996 11. Mitgliederversammlung in Metzelthin Jürgen Helmdach wird zum Landesbrandmeister berufen. Rolf Fünning wird zum Vorsitzenden gewählt. 20.04.1999 17. Mitgliederversammlung in Luckau Aus dem Namen des Verbandes werden die Buchstaben "e.V." gestrichen, mit Satzungsänderung 24.03.2001 Festveranstaltung zum 10. Jubiläum des Verbandes in Niewitz 25.03.2006 Festveranstaltung zum 15. Jubiläum des Verbandes in Niewitz 26.03.2011 Festveranstaltung zum 20. Jubiläum des Verbandes in Niewitz 19.11.2016 Festveranstaltung zum 25. Jubiläum des Verbandes in Niewitz 14.05.2018 Beginn 1. Lehrgang HB1 Werkfeuerwehrverband 26.08.2019 Beginn 2. Lehrgang HB1 Werkfeuerwehrverband 13.11.2019 58. Mitaliederversammlung in Lübeck Rolf Fünning geht in den Ruhestand, Andreas Klupsch wird zum Vorsitzenden gewählt. 31.08.2020 Beginn 3. Lehrgang

HB1 Werkfeuerwehrverband

Beginn 4. Lehrgang HB1 Werkfeuerwehrverband

30.08.2021





AM 10.03.2021 erreichte die Sicherheitszentrale der Werkfeuerwehr CHEMPARK (Currenta GmbH & Co. OHG) um 07:30 Uhr eine Anfrage der Feuerwehrleitstelle Viersen. Nach einem Unfall, bei dem ein Tanksattelzug auf der Bundesautobahn (BAB) 61 umgekippt war, bat die öffentliche Feuerwehr um Beratung zur weiteren Vorgehensweise. Der Anrufer schilderte folgendes Schadensbild:

- Sattelzug liegt seitlich neben der Fahrbahn und ist beladen mit 25 Tonnen Methylmethacrylat,
- Tank ist augenscheinlich dicht,
- Fahrer ist nicht eingeklemmt.

Beim Methylmethacrylat im Behälter des umgestürzten Fahrzeugs handelte es sich um eine stabilisierte, leicht entzündliche Flüssigkeit, die zur Herstellung von Spezialkunststoffen verwendet wird.

Nachdem der diensthabende Einsatzführungsdienst der Werkfeuerwehr Schadensbilder der Unfallstelle erhalten und auf dieser Basis eine telefonische Erstberatung geleistet hatte, forderte der öffentliche Einsatzleiter Vor-Ort-Unterstützung durch Personal und Material (TUIS Hilfeleistungsstufe 3) an. Die Sicherheitszentrale der Werkfeuerwehr CHEMPARK entsandte daraufhin einen Kommando- und einen Mannschaftstransportwagen sowie die TUIS-Komponente (Wechsellader mit Gespann und Abrollbehältern) mit einer Stärke von 2/1/5/8 vom CHEMPARK Dormagen.

Beim Eintreffen der Werkfeuerwehr vor Ort war der rechte Fahrstreifen der BAB 61 bereits gesperrt. Die Autobahnpolizei bereitete gerade die Vollsperrung in Fahrtrichtung Venlo vor. Für einen dreifachen Brandschutz (Wasser/Schaum/Pulver) hatte bereits die öffentliche Feuerwehr gesorgt. Alle Messungen auf entzündliche Gase, die bis dahin die öffentliche Feuerwehr unternommen hatte, waren unauffällig, die kontinuierliche Fortsetzung der Messungen war schon eingeleitet. Nach Rücksprache und Abstimmung mit der Bergungsfirma wurde deutlich: Mindestens 10 Tonnen des Produkts würden aus dem Tank entfernt werden müssen, um einen weitestgehend gefahrlosen Einsatz des Krans zu ermöglichen. Im Idealfall würde der Tank sogar vollständig abgepumpt.

Allerdings waren die Anschlussarmaturen des Tanks wegen der Seitenlage des Aufliegers und eines umgestürzten Baums schlecht erreichbar. Die Einsatzkräfte stellten zudem eine geringfügige Tropfleckage aus der Zwangsbelüftungseinrichtung an der Front des Domdeckels fest. Beide Anschlussmöglichkeiten zum Umpumpen lagen unterhalb des Flüssigkeitsspiegels im Tank.





EINSATZ + TAKTIK







Flüssigkeitsspiegels befanden, gestaltete sich der notwendige Druckausgleich schwierig. Ohne diesen würde jedoch beim Abpumpen ein starker Unterdruck entstehen. Ein Zusammenziehen des Tanks und dessen Zerstörung wären dann unausweichlich. Um dies zu verhindern, installierten die Einsatzkräfte – geschützt durch Chemikalienschutzanzüge – ein 3-Wege-Ventil an die höher gelegene Anschlussarmatur und montierten einen Edelstahlwellschlauch zur Belüftung des Tankraums über dem höchsten Punkt des Aufliegers. Durch das Umschließen des 3-Wege-Ventils konnte dann in regelmäßigen Abständen der Druckausgleich zur offenen Atmosphäre sichergestellt werden.

Die Kräfte der Werkfeuerwehr demontierten das Bodenventil, nachdem sie den Flüssigkeitsstand auf das erforderliche Niveau abgesenkt hatten. Jetzt konnte das verbliebene Restprodukt – unter ständigen Gefahrstoffmessungen – über eine ins Innere des Tanks geführte Schlauchleitung sicher in den Ersatztank umgefüllt werden.

Damit waren die Voraussetzungen für das Aufrichten und den Abtransport des havarierten Tankaufliegers geschaffen. Nach der erfolgreichen Bergung durch das Fachunternehmen kontrollierten die Einsatzkräfte der Werkfeuerwehr CHEMPARK gemeinsam mit der öffentlichen Feuerwehr abschließend den havarierten Tank. Da dieser nachweislich dicht war, wurde der Einsatz der Werkfeuerwehr beendet – nach über 18 Stunden.

BILANZ DES EINSATZES

EINGESETZTE KRÄFTE WF CP

- 2 Verbandsführer
- 1 Brandmeister
- 5 Werkfeuerwehrmänner

EINSATZZEIT

Mehr als 18 Stunden

UMGEPUMPTE MASSE

Ca. 25 Tonnen

ERKENNTNISSE

- Hervorragende Zusammenarbeit mit der öffentlichen Feuerwehr
- Vorteil durch relativ kurzen Anmarschweg zur Einsatzstelle
- Der Kräfteansatz konnte eine noch längere Einsatzzeit vermeiden
- Aufteilen der Führungsaufgaben auf zwei Verbandsführer hat sich bewährt.

SITUATION BEI EINTREFFEN DER WERKFEUERWEHR

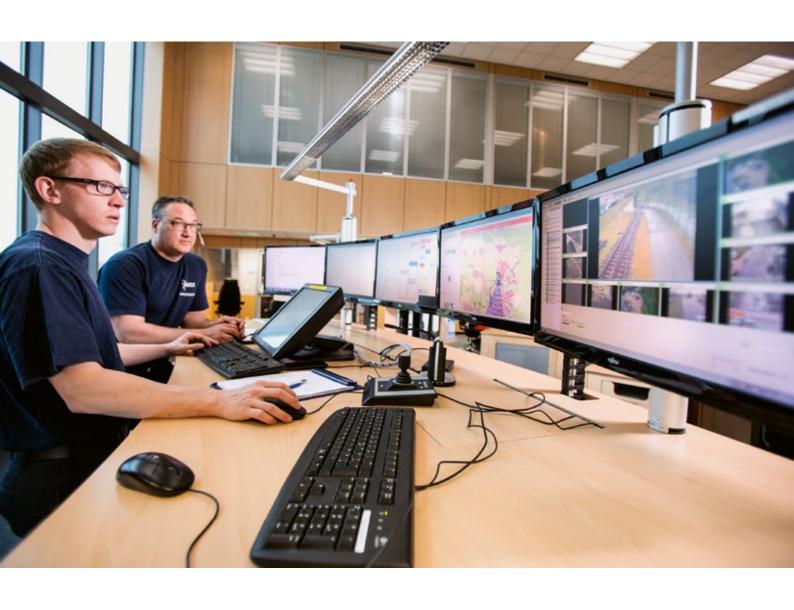
In Abstimmung mit der örtlichen Einsatzleitung wurden daraufhin folgende Maßnahmen beschlossen und umgesetzt:

- Sperrung beider Fahrspuren der BAB 61 in Fahrtrichtung Venlo für die Dauer der Bergung,
- Entfernung des umgestürzten Baums durch die örtliche Feuerwehr,
- Trennung von Fahrerhaus und Tankauflieger, um diesen leichter und sicherer mithilfe des Krans aufrichten zu können.

In der Zwischenzeit entsandte die Spedition einen passenden Ersatztankbehälter und ein Servicefahrzeug mit qualifiziertem Personal zur Unterstützung an die Einsatzstelle.

DRUCKAUSGLEICH BEIM UMPUMPEN – ZUM SCHUTZ DER TANKHÜLLE

Nach dem Aufbau des notwendigen Equipments begann die Werkfeuerwehr, das Gefahrgut mit einer Spezialpumpe umzupumpen. Da sich durch die Lage des Tankaufliegers alle Anschlussventile unterhalb des



AUSFALL DER LEITSTELLE – WAS JETZT?

BERND SASSMANNSHAUSEN MERCK KGAA

FIRE PROTECTION AND SITE SECURITY

DIE WERKFEUERWEHR VON MERCK IN DARMSTADT WAR AUF KRITISCHE FRAGEN VORBEREITET, ALS SIE SICH VOR KURZEM INTERN
AUDITIEREN LIESS. EINGEÜBTE ROUTINEN UND PROZESSE ZU
HINTERFRAGEN, IST SCHLIESSLICH DIE AUFGABE VON AUDITOREN.
MIT EINER FRAGE HATTE DAS FÜHRUNGSTEAM DER WERKFEUERWEHR
ALLERDINGS NICHT GERECHNET: "WAS MACHT IHR, WENN DIE
KOMPLETTE LEITSTELLE AUSFÄLLT?" INZWISCHEN GIBT ES AUCH
DARAUF EINE ÜBERZEUGENDE ANTWORT – GENAUER GESAGT:
EINEN DESASTER RECOVERY PLAN!

DESASTER RECOVERY FÜR DIE SICHERHEITSLEITSTELLE

Das Denken in Ausfallszenarien ist gelebte Praxis für die Feuerwehren. Diese kommen immer dann zum Einsatz, wenn andere reguläre Sicherheitsvorkehrungen oder -mechanismen nicht mehr greifen. Diesem Denken folgend, stellt natürlich die Feuerwehr auch die eigenen Abläufe und Technologien so auf, dass es unter anderem ausreichende Redundanzen oder Ersatz gibt.

Dies galt insbesondere für den Neubau der Sicherheitsleitstelle der Werkfeuerwehr Merck am Stammsitz in Darmstadt. Die Leitstelle erfüllt mehrere Schlüsselfunktionen:

- Einsatzkoordination eigener und externer Kräfte im Alarmfall
- Empfangsstelle für alle Gefahrenmeldungen, mündlich oder elektronisch; damit relevant für viele Sicherheitsfestlegungen in Genehmigungen
- Informationsstelle für interne und externe Kunden
- Alarmierungsstelle für alle Bereiche auf dem Standort und für die direkte Nachbarschaft

Daher wurden im Rahmen der Gebäudeinfrastrukturplanung mehrere Ausfallszenarien betrachtet und Kompensationsmaßnahmen geplant und umgesetzt.

Die **Stromversorgung** wird zunächst über zwei separate Zuleitungen von außerhalb des Standortes herangeführt. Jede Zuleitung hängt an unterschiedlichen Trafostationen des Energielieferanten. Daneben existiert weiterhin ein Notstromaggregat mit 1 MW Leistung. Für die Datensicherung existiert noch eine batteriegepufferte USV sowie zusätzlich eine Wasserstoff-Brennstoffzelle.

Die **Datenanbindung** erfolgt über zwei Anschlüsse unterschiedlicher Backbones des firmeneigenen Glasfasernetzes. Zwei brandschutztechnisch getrennte Serveräume mit gespiegelten Servern sollen einen unterbrechungsfreien Datenbetrieb sicherstellen. Diesem Ziel dienen auch zwei getrennte Zuleitungsschächte aus den Serveräumen in die Leitstelle bis an die Arbeitstische.

Nach einem möglichen Ausfall des Einsatzleitrechners können die Grundinformationen über ein System des GMA-Managers weiterhin angezeigt und bearbeitet werden. Als letzte Möglichkeit bleiben die Bedienfelder der Gefahrenmeldeanlage.

Der **Zutritt** ist – dem "Zwiebelschalen-Prinzip" folgend – durch gestaffelte Zonen limitiert:

- 1 WERKSZAUN, KAMERA- UND ALARMÜBERWACHT
- **2** GEBÄUDE, ZUTRITT ÜBER BERECHTIGUNGEN
- **3** STOCKWERK, ZUTRITT ÜBER BERECHTIGUNGEN
- 4 LEITSTELLE/TECHNIKRÄUME, SCHLEUSEN-ZUGANG ÜBER BERECHTIGUNGEN

Mit diesen Ansätzen fühlten wir uns gut gerüstet – auch für ein anberaumtes internes Sicherheitsaudit, zumal alle Punkte eines vorherigen IT-Audits abgearbeitet waren!



EINSATZ + TAKTIK



AUDITVERLAUF UND ERGEBNIS

Neben den üblichen Prüfungen von Dokumenten und Schulungsunterlagen hatten die Auditoren für unsere IT-Infrastruktur einen Prüfansatz auf Basis interner Papiere für den Schutz von Rechenzentren gewählt. Diese Schwachstellenanalyse – unter Verwendung der ISO 27000-Reihe "Standards zur Informationssicherheit" – folgt einer Bewertungsmatrix. Diese klassifiziert zum einen die Art und Sensibilität der Daten und der Datensysteme, zum anderen aber auch die Auswirkungen bei einem möglichen Ausfall. Hierbei werden unterschiedliche Auswirkungen bewertet:

- Finanzielle Auswirkungen
- Auswirkungen auf den Betrieb
- Auswirkungen auf die Compliance
- Strategische Auswirkungen.

Das Audit machte uns bewusst, dass bei einem vollständigen Ausfall der Sicherheitsleitstelle – beispielweise durch einen Hackerangriff, Sabotage oder Räumung nach Bombendrohung – unabdingbare Prozesse nicht mehr umsetzbar wären. Diese Prozesse sind Teil von Bau- und Betriebsgenehmigungen am Standort. Meldungen der Gefahrenmeldeanlage, relevante technische Meldungen usw. an die "ständig besetzte Stelle" sind Teil der Genehmigungen. Somit müssten in Folge des Ausfalls der Sicherheitsleitstelle auch Anlagen am Standort den Betrieb einstellen.

Weiterhin wird die Kritikalität der verwendeten Daten im Prozess der Gefahrenabwehr in die Bewertung einbezogen.

Die Auditoren legten uns dar, dass die von uns getroffenen Maßnahmen zur Reduktion eines möglichen Ausfallgeschehens nicht alle Szenarien einschließen. Realistische Annahmen wie kompletter Systemausfall nach Hackerangriff, Gebäuderäumung nach Bombendrohung oder -fund sind zu berücksichtigen. Daher ist ein Desaster Recovery Plan zu erstellen, umzusetzen und zu beüben.

Desaster Recovery (Notfallwiederherstellung) bezeichnet Maßnahmen, die nach einem Ausfall von Komponenten in der Informationstechnik eingeleitet werden. Dazu zählt sowohl die Datenwiederherstellung als auch das Ersetzen nicht mehr benutzbarer Infrastruktur, Hardware und Organisation (*Definition Wikipedia*).

Ein 1:1-Ersatz wäre als zu bauende Lösung unrealistisch. Wir haben daher einen Zwei-Stufenplan entwickelt, der im ersten Schritt die vorhandene Datenstruktur am Standort nutzt.

Stufe 1:

Rund einen Kilometer entfernt von unserer Leitstelle liegt der Datenknoten für die Gefahrenmeldeanlage, die Videotechnik und andere allgemeine Daten. Hier können wir mit dem GMA-Manager und einfacher IT-Technik Meldungen empfangen und bearbeiten. Eine Alarmbearbeitung, Einsatzsteuerung und Lageführung wird in einem Abrollcontainer "Führung" realisiert.

Stufe 2

Im rund 25 Kilometer entfernten Standort Gernsheim halten wir ebenfalls eine Werkfeuerwehr mit Sicherheitsleitstelle vor. Die vorhandene Technik ist in den relevanten Systemen identisch und soll mittelfristig miteinander gekoppelt werden, sodass permanent ein gegenseitiges Backup durchgeführt wird und bei Ausfallszenarien die Übernahme der Funktionen sichergestellt ist. In dieser Ausbaustufe wäre auch eine gegenseitige Einsatzunterstützung bei großen Szenarien möglich.

FAZIT

Der bisherige Ansatz, um unsere Einsatzfähigkeit unter allen Umständen zu gewährleisten, war sicherlich richtig und ist weiterhin notwendig. Doch der Blick auf die Relevanz der Sicherheitsleitstelle und seiner vielen Aufgaben und Funktionen haben nun ein neues Anforderungsprofil ergeben. Die Umsetzung des Desaster Recovery Plans wird uns noch einige Zeit beschäftigen, aber der Weg ist vorgezeichnet.

BEWERTUNGSKRITERIEN HINSICHTLICH MÖGLICHER AUSWIRKUNGEN AUF DAS UNTERNEHMEN:

FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN



UMSATZVERLUSTE

AUSWIRKUNGEN AUF DEN BETRIEB



GEFAHR EINER KURZFRISTIGEN STILLLEGUNG AUSWIRKUNGEN AUF DIE COMPLIANCE



NICHTERFÜLLUNG DES BESCHEIDES ZUR WF UND NICHTERFÜLLUNG DER BETRIEBSGENEHMIGUNGEN PRODUKTION, LAGER UND FORSCHUNG. AUSWIRKUNGEN AUF DIE STRATEGIE



NICHTERREICHUNG STRATEGISCHER ZIELE





Punktgenau und schnell

Innovative Brandbekämpfung mit der MXOne

Wassernebel, Vollstrahl bis 80 Meter, Schaum oder Belüftungsfunktion: Der Alleskönner von Minimax stellt sich blitzschnell auf jede Brandsituation ein.

UPDATE

EXPLODIERENDE BOMBE – DAS GEFAHRENSYMBOL GHS01 IST EIN MUSTERBEISPIEL EINDEUTIGER WARNUNG. DOCH ERST DIE KOPPELUNG MIT KONKRETEN SCHUTZMASSNAHMEN BEWIRKT SICHERHEIT.

1. TRGS 500, SCHUTZMASSNAHMEN

Mit Ausgabe September 2019 im GMBI 2019 S. 1330-1366 [Nr. 66/67] (v. 13.12.2019) berichtigt GMBI 2020 S. 88 [Nr. 4] (v. 31.01.2020) wurde die TRGS 500 "Schutzmaßnahmen" komplett überarbeitet. Nachfolgend einige Auszüge zum Thema Brandschutz.

1 Anwendungsbereich

- (1) Die TRGS 500 "Schutzmaßnahmen" konkretisiert die Gefahrstoffverordnung (GefStoffV), indem sie Schutzmaßnahmen für Tätigkeiten mit Gefahrstoffen beschreibt. Diese Maßnahmen sollen einen Schutz der Beschäftigten vor inhalativen, oralen, dermalen und physikalischchemischen Gefahren sicherstellen.
- (2) Die in dieser TRGS beschriebenen Maßnahmen sind entsprechend der jeweiligen betrieblichen Situation im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung festzulegen und stoff-, arbeitsplatz- und tätigkeitsbezogen anzupassen.
- (3) Die Schutzmaßnahmen sind in Verbindung mit der TRGS 400 "Gefährdungsbeurteilung für Tätigkeiten mit Gefahrstoffen" sowie weiteren TRGS wie z. B. 401 "Gefährdung durch Hautkontakt Ermittlung, Beurteilung, Maßnahmen", 402 "Ermitteln und Beurteilen der Gefährdungen bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen: Inhalative Exposition", 407 "Tätigkeiten mit Gasen Gefährdungsbeurteilung", 510 "Lagerung von Gefahrstoffen in ortsbeweglichen Behältern", 720 ff "Gefährliche explosionsfähige Atmosphäre Allgemeines", 800 "Brandschutzmaßnahmen" oder auch 910 "Risiko-bezogenes Maßnahmenkonzept für Tätigkeiten mit krebserzeugenden Gefahrstoffen" zu ermitteln, umzusetzen und zu dokumentieren. [...]

8.2.1 Brandschutzmaßnahmen

- (1) Die Brandgefährdung ist zu beurteilen und auf das unvermeidbare Maß zu reduzieren.
- (2) Es sind Maßnahmen zur Vermeidung der Brandentstehung, der Brand- und Rauchausbreitung und des frühzeitigen Erkennens eines Brandes zu ergreifen.
- (3) Für die Durchführung von Feuerarbeiten sind die zu treffenden Schutzmaßnahmen im Rahmen eines Erlaubnisverfahrens festzulegen und umzusetzen. Dies beinhaltet auch Maßnahmen, die über die

- eigentliche Durchführung von Feuerarbeiten hinausgehen, z. B. Brandsicherheitswachen.
- (4) Erläuterungen zu den zu berücksichtigenden Stoffen und Gemischen, zur Informationsermittlung und zur Beurteilung der Brandgefährdung sowie zu den anzuwendenden Schutzmaßnahmen finden sich in der TRGS 800.
- (5) Die erforderlichen Maßnahmen zum Brandschutz sind in der Gefährdungsbeurteilung darzulegen und sind umzusetzen.

8.2.2 Explosionsschutzmaßnahmen

- (1) Brennbare Gase, Flüssigkeiten und Feststoffe können in Form von Gasen, Dämpfen, Nebeln und Stäuben im Gemisch mit Luft oder einem anderen Oxidationsmittel explosionsfähige Gemische bilden. Liegen die Gemische unter atmosphärischen Bedingungen (Umgebungstemperatur von -20 °C bis +60 °C und Druck von 0,8 bar bis 1,1 bar) mit Luft als Oxidationsmittel vor, spricht man von explosionsfähiger Atmosphäre.
- (2) Nichtatmosphärische Bedingungen finden sich vor allem im Inneren von Anlagen. Unter diesen Bedingungen können die z. B. in Sicherheitsdatenblättern angegebenen sicherheitstechnischen Kenngrößen und Schutzmaßnahmen nur bedingt angewandt werden, da diese sich in der Regel auf atmosphärische Bedingungen beziehen. Ggf. müssen die sicherheitstechnischen Kenngrößen unter den real vorliegenden Bedingungen bestimmt werden, um eine Beurteilung sowie eine geeignete Auswahl der Schutzmaßnahmen zu erlauben.
- (3) Es sind auch Stoffe, welche nicht als explosionsschutzrelevant eingestuft sind, von denen jedoch trotzdem eine entsprechende Gefahr ausgehen kann, zu berücksichtigen. Beispiele hierfür sind Flüssigkeiten mit einem Flammpunkt > 60 °C, Feststoffe, die zwar brennen, bei denen die Abbrandgeschwindigkeit jedoch für die Einstufung als entzündbarer Feststoff nicht ausreicht, oder auch Stoffe ohne Flammpunkt, wie Halogenkohlenwasserstoffe.
- (4) Bei der Gefährdungsbeurteilung ist zu beachten, dass sowohl die aus den Tätigkeiten als auch die von den Anlagen resultierenden Gefährdungen berücksichtigt werden.
- 5) Bei der Festlegung von Explosionsschutzmaßnahmen ist folgende Rangfolge zu beachten:
 - 1. Vermeiden der Bildung explosionsfähiger Gemische,
 - 2. Ausschließen wirksamer Zündquellen und

VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ

- 3. Umsetzung konstruktiver Explosionsschutzmaßnahmen.
- (6) Die Ergebnisse der Gefährdungsbeurteilung für den Explosionsschutz sind zu dokumentieren, u. a. anhand des Explosionsschutzdokuments.
- (7) Die Bildung von explosionsfähigen Gemischen kann z. B. vermieden werden durch:
 - 1. Ersatz von Stoffen, die im Gemisch mit Luft oder einem anderen Oxidationsmittel explosionsfähige Gemische bilden können,
 - 2. Unterschreiten der unteren Explosionsgrenze z. B. durch Mengenbegrenzung des Gefahrstoffs oder Absenkung der Konzentration,
 - 3. Absaugung von brennbaren Stoffen an der Entstehungsstelle oder
 - 4. Inertisierung.

Siehe hierzu insbesondere TRGS 722 "Vermeidung oder Einschränkung gefährlicher explosionsfähiger Atmosphäre".

- (8) Wirksame Zündquellen oder Bedingungen, die Explosionen auslösen, sind zu vermeiden. Zu vermeiden sind z. B.:
 - 1. Flammen, z. B. offenes Feuer, Zigaretten, Glutnester, Schweißfunken, Brenner,
 - 2. Heiße Oberflächen, z. B. Motoren, Heizungen, Heizstrahler, Fön,
 - 3. Elektrische Energie, z. B. Licht, Lichtschalter, Klingel, elektrische Geräte.
 - 4. Lichtbögen, z. B. Schweißen,
 - 5. Mechanische Reib-, Schlag- und Abtrennvorgänge, z. B. durch funkenreißendes Werkzeug,
 - 6. Elektrostatische Aufladung, z. B. Schuhe, Kleidung,
 - 7. Strahlung: ionisierende, Ultraschall, elektromagnetische z. B. Handy, Funkgerät,
 - 8. Chemische Reaktionen.

Siehe hierzu insbesondere TRGS 723 "Gefährliche explosionsfähige Gemische – Vermeidung der Entzündung gefährlicher explosionsfähiger Atmosphäre".

- (9) Beispielhafte Maßnahmen zur Zündquellenvermeidung sind:
 - In explosionsgefährdeten Bereichen dürfen nur geeignete Arbeitsmittel, Geräte und Kleidung verwendet werden,
 - Zur Vermeidung gefährlicher Aufladungen in explosionsgefährdeten Bereichen sind die Vorgaben der TRGS 727 "Vermeidung von Zündgefahren infolge elektrostatischer Aufladungen" zu beachten,
 - Behälter und Rohrleitungen mit entzündbarem Inhalt und auch vermeintlich leere Fässer und Gebinde sind nicht mit Werkzeugen zu bearbeiten, bei deren Verwendung wirksame Zündquellen auftreten können.
- (10) Kann eine Explosion nicht sicher verhindert werden, sind konstruktive Maßnahmen erforderlich. Hierzu zählen beispielsweise die explosionsfeste bzw. explosionsdruckstoßfeste Bauweise oder die Druckentlastung sowie die zusätzlich zu installierende explosionstechnische Entkopplung. Siehe hierzu insbesondere TRGS 724.
- (11) Werden im Rahmen des Explosionsschutzkonzeptes MSR-Maßnahmen (Mess-, Steuer- und Regelungstechnik) eingesetzt, sind die Anforderungen der TRGS 725 zu beachten
- (12) Weiterführende Informationen zum Schutz vor Gefährdungen durch explosionsfähige Gemische enthalten Anhang I Nummer 1 GefStoffV sowie die TRGS 720 ff.

8.2.3 Weitere Stoffe und Gemische, die Brände und Explosionen verursachen können

(1) Besondere Vorsicht ist bei energiereichen Stoffen und Gemischen geboten. Hierzu zählen explosive Stoffe und Gemische, selbstzersetzliche Stoffe und Gemische und organische Peroxide sowie einige oxidierende Stoffe und Gemische wie z. B. Perchlorate und Chlorate.

Dabei müssen die Stoffe nicht notwendigerweise mit GHS01 "Explodierende Bombe" gekennzeichnet sein.

- (2) Erforderlichenfalls sind die sprengstoffrechtlichen Regelungen gemäß SprengG, 1. SprengV und 2. SprengV zu beachten.
- (3) Hinweise zu den relevanten Schutzmaßnahmen finden sich unter anderem in:
 - 1. DGUV Vorschrift 13 "Organische Peroxide",
 - 2. TRGS 511 "Ammoniumnitrat",
 - 3. GefStoffV Anhang III Nummer 2.
- (4) Bei Tätigkeiten mit pyrophoren Stoffen und Gemischen ist darauf zu achten, dass diese nicht mit Luftsauerstoff in Kontakt kommen. Dies kann z. B. beim Öffnen von Behältern eintreten. Wird eine Inertisierung als Schutzmaßnahme verwendet, ist sicher zu stellen, dass diese jederzeit wirksam ist.
- (5) Tätigkeiten mit Stoffen und Gemischen, die mit Wasser oder bereits mit Luftfeuchtigkeit entzündbare Gase bilden, sind unter Feuchtigkeitsausschluß zu handhaben. Dies kann z. B. in geschlossenen Apparaturen unter Inertgas erfolgen. Auch im Rahmen der Brandbekämpfung ist dies zu berücksichtigen. Geeignet ist z. B. die Verwendung von Trockenlöschpulver oder trockenem Sand. Wasser darf auf keinen Fall zur Brandbekämpfung verwendet werden.

8.2.4 Sonstige durch Gefahrstoffe bedingte Gefährdungen und Schutzmaßnahmen

- (1) Bei der Ausübung von Tätigkeiten mit tiefkalten oder heißen Gefahrstoffen sind Schutzmaßnahmen entsprechend der durchgeführten Gefährdungsbeurteilung umzusetzen, z. B. Tragen spezieller persönlicher Schutzausrüstung wie Hitze- oder Kälteschutzkleidung.
- (2) Bestehen Gefährdungen durch erstickende Gase, z. B. Inertisierung durch Stickstoff oder Kohlendioxid, automatische Feuerlöscheinrichtungen, Methan und Grubengase in Kanälen und Schächten oder Schutzgasschweißen in Gruben und engen Räumen, sind Schutzmaßnahmen zu treffen. Schutzmaßnahmen hierzu sind beispielsweise messtechnische Überwachung, Warnsysteme, Aufsicht, Sicherungsposten oder Pressluftatmer.[...]"

2 NEUE DGUV INFORMATION 213-106 ..EXPLOSIONSSCHUTZDOKUMENT"

Im März diesen Jahres wurde die DGUV Information 213-106 "Explosionsschutzdokument" veröffentlicht. Sie dient als Handlungshilfe zur Erstellung des Explosionsschutzdokumentes und basiert auf den Inhalten der ehemaligen Abschnitte E 6 "Explosionsschutzdokument" und E 7 "Organisatorische Maßnahmen" der Explosionsschutz-Regeln (EX-RL - DGUV Regel 113-001), die sich seit ca. 15 Jahren bewährt haben.

Die DGUV Information ist als Hilfestellung gedacht zur Erstellung des Explosionsschutzdokumentes auf Basis einer durchgeführten Gefährdungsbeurteilung und der in diesem Rahmen abgeleiteten Schutzmaßnahmen. Der Themenkomplex wird in dem Dokument zusammengefasst und überschaulich erklärt, zudem enthält es u.a. Formulierungshilfen für das Explosionsschutzdokument sowie themenspezifische Verweise auf weitere Regelungen (z.B. zur Lagerung).

Explosivstoffe (Sprengstoffe) und chemisch instabile Gase (§ 2 Abs. 11 GefStoffV) werden in dieser DGUV Information nicht behandelt.

Das Dokument ist unter folgendem Link aufrufbar: https://www.bgrci.de/fileadmin/BGRCI/Downloads/DL_Praevention/Explosionsschutzportal/Dokumente/DGUV_Information 213-106 Explosionsschutzdokument.pdf



HEINRICH VORNDAMME OHG

UNSERE VISION IHRE SICHERHEIT



HEINRICH VORNDAMME OHG

Teichweg 6 | 32805 Horn-Bad Meinberg | Fon +49 (0) 5234/8966-0 | www.isotemp.de



ARBEITSSCHUTZ

STEFAN DESCHERMEIER

WERKFEUERWEHRVERBAND BAYERN



DGUV Grundsatz 305-002 "Prüfgrundsätze für Ausrüstungen und Geräte der Feuerwehr"

- Der DGUV Grundsatz 305-002 "Prüfgrundsätze für Ausrüstungen und Geräte der Feuerwehr" wurde vollständig überarbeitet, aktualisiert (u.a. alle Rechts- und Normbezüge) und korrigiert. Dieser DGUV Grundsatz wurde sorgfältig von den Experten und Expertinnen des Fachbereiches "Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz" und des Sachgebietes "Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen" der DGUV sowie des Deutschen Feuerwehrverbandes, Landesfeuerwehrschulen, Feuerwehren und Herstellern erarbeitet. Die wesentlichen Änderungen gegenüber der letzten gedruckten Ausgabe vom September 2013 sind:
 - In Kapitel gegliedert, Ausrüstungen und Geräte von Fahrzeugen getrennt,
 - "Sachkundige" durch "Befähigte" ersetzt,
 - Möglichkeit der Durchführung der Sicherheitsgeneralprüfung für Sprungpolster und der Fünfjahresprüfung für Hebekissensysteme durch vom Hersteller autorisierte Stellen aufgenommen,
 - Tragbare Leitern in einem Abschnitt zusammengefasst.
 - Neu aufgenommen:
 - Begriffsbestimmungen
 - Rollpaletten
 - Pumpen
 - wasserführende Armaturen
 - Mehrzweckzug
 - Rundschlingen
 - Schäkel
 - Betriebssicherheitsprüfung für Fahrzeuge der Feuerwehr
 - Nicht mehr enthalten sind:
 - Sprungtuch (Norm wegen Sicherheitsrisiken zurückgezogen)
 - Liste der Prüfmittel für hydraulische Rettungsgeräte
 - Naturfaserseile
 - zweiteilige Schiebleiter
 - Drehleiter DL 16 mit Handantrieb
 - Anhängeleiter AL 16 (kaum noch im Bestand)

FBEH-100 "Handlungshilfe für Unternehmen – Erste Hilfe im Betrieb im Umfeld der Corona (SARS-CoV-2)-Pandemie

■ Die Corona (SARS-CoV-2)-Pandemie führt zu erheblichen Veränderungen in allen Lebensbereichen und trifft das gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Leben gleichermaßen, Beschäftigte und Nichtbeschäftigte. Diese Pandemielage ist eine Gefahr für die Gesundheit einer unbestimmten Zahl von Personen und zugleich für die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Sie hat erhebliche Auswirkungen auf das Leben jedes Einzelnen und betrifft alle wirtschaftlichen Aktivitäten und damit die ganze Arbeitswelt sowie Bildungseinrichtungen.

Informationen für Ersthelfende enthält die Veröffentlichung FBEH-101 "Handlungshilfe für betriebliche Ersthelfende – Erste Hilfe im Betrieb im Umfeld der Corona (SARS-CoV-2)-Pandemie".

Änderung der Biostoffverordnung und anderer Arbeitsschutzverordnungen

Biostoffverordnung:

- 1. redaktionelle Änderungen
- 2. In § 1 wird der Personenkreis erweitert, für die Maßnahmen zum Schutz zu treffen sind.
- 3. In § 11 wird in der Überschrift der Hinweis auf Risikogruppe 2, 3 und 4 gestrichen.
- 4. In § 16 wird die Anzeigepflicht umformuliert.
- 5. In § 19 eine Satzergänzung: "... insbesondere zu epidemischen Lagen von nationaler Tragweite ...".
- 6. Anhang II, Nr. 12 wird umformuliert.

Gefahrstoffverordnung:

- Neuer Abschnitt 4a: Anforderungen an die Verwendung von Biozidprodukten einschließlich der Begasung sowie an Begasungen mit Pflanzenschutzmitteln.
- Anhang I: Nummer 3 ist weggefallen, Nummer 4 wurde ergänzt, u.a. mit Inhalten aus dem bisherigen Abschnitt 3
- Lärm- und Vibration-Arbeitsschutzverordnung:
 - § 12 wurde geändert: "Beratung durch den Ausschuss für Betriebssicherheit"."
- Änderung der TRBS 1203 "Zur Prüfung befähigte Personen": Umfangreiche Änderungen, bitte eigenständig sichten.
- Änderung der TRBS 1201 Teil 1 "Prüfung von Anlagen in explosionsgefährdeten Bereichen":

Umfangreiche Änderungen, bitte eigenständig sichten.

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Auflistung um eine Handlungsempfehlung handelt, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es wird keine Haftung seitens der Redaktion und des Autors übernommen.







TESIMAX-Altinger GmbH www.tesimax.de 26.-29. Oktober 2021, Düsseldorf.



INTERNATIONALE FACHMESSE UND KONGRESS

- PERSÖNLICHER SCHUTZ
- BETRIEBLICHE SICHERHEIT
- GESUNDHEIT BEI DER ARBEIT

Live erleben und vernetzen – Für die Gestaltung der Arbeitswelt von morgen!

Alle Informationen, Tickets und Hygienekonzept unter: **AplusA.de**









1 Firetrainer für 2 Funktionen



1. Ideal für Brandschutz-Schulungen



2. Für professionelles Feuerwehr-Training

Wir bauen:

- Firetrainer: 12 Modelle
- Füllstationen: 5 Modelle
- Übungslöscher und vieles mehr
- Feuerwehr-Trainingsanlagen
- Nebelgeräte/Nebelmaschinen, auch flammresistent





Besuchen Sie uns unter: www.aisco-firetrainer.com



AISCO Firetrainer GmbH

Grünstrasse 18 79232 Freiburg-March Tel. +49 7665-94 775-0 info@aisco-firetrainer.com







BOXWALL

DAS MOBILE HOCHWASSERSCHUTZSYSTEM

EINSATZBEREICH

- Mobiler Hochwasserschutz
- > Rückhalten von Schaummittel
- > Sichern von Leckagen
- > Einsatz als Löschwasservorratsbehälter
- > Umbauen von beschädigten E-Fahrzeugen sowie Fluten

VORTEILE

- > Kurze Rüstzeit (200 m in einer Stunde/2 Personen)
- > Höhenunterschiede wie Bordsteine sind kein Problem
- > Freistehend und selbstverankernd
- > Kompakte Lagerung
- Wiederverwendbar









Fritz Raschel Feuerschutz GmbH

Direktor-Haberl-Straße 6 87760 Goßmannshofen

Telefon (08331) 49050-0 info@raschel.de

www.raschel.de





BTL Brandschutz Technik GmbH

Kastanienallee 13 06184 Kabelsketal

Telefon (03 46 05) 41 64-00 mail@btl-brandschutz-de

www.btl-brandschutz.de





KRAFT Feuerschutz GmbH

Kollunder Str. 30-38 24768 Rendsburg

Telefon (04331) 1302-0 info@kraft-feuerschutz.de

www.kraft-feuerschutz.de





Stirner GmbH

Hauptstraße 23 84567 Perach

Telefon (08670) 98558-0 info@stirner-gmbh.de

www.stirner-gmbh.de





CER GmbH

Poensgen-und-Pfahler Str. 3 66386 St. Ingbert

Telefon (068 94) 388 200 info@cer112.com

www.cer112.com





IMPRESSUM

WFV Info

Fachzeitschrift des Bundesverbandes Betrieblicher Brandschutz – Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V.

HERAUSGEBER

Bundesverband

Betrieblicher Brandschutz Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V. – WFVD Vorsitzender Raimund Bücher

c/o Deutscher Feuerwehrverband / Reinhardtstraße $25 \, / \, 10117$ Berlin

REDAKTION

Klaus Disser/Rolf Fünning/Karsten Keul Thorsten Leiß/Bernd Saßmannshausen/Anja Schrieber

RESSORT VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ Gerhard Fröhling

REDAKTIONSANSCHRIFT Rolf Fünning Pawlowallee 12 / 15890 Eisenhüttenstadt rolf.fuenning@wfvd.de Telefon +49 (0) 172. 6448539

ANZEIGENLEITUNG / ANZEIGENVERWALTUNG Thorsten Leiß thorsten.leiss@wfvd.de Telefon +49 (0) 6151. 7258997 Gültig ist die Anzeigenpreisliste 10/2020

Anzeigenschluss für WFV Info 4/2021: 02.11.2021

wfvd.de

FOTOS

Cover und Seite 3 ©Feuerwehr Kall, Seite 4 und 8 ff. ©WFVD/Daniel Koke, Seite 12 ff. ©Werkfeuerwehr Röhm, Seite 16 f. ©Werkfeuerwehr Chemiepark Knapsack, ©Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg, ©Werkfeuerwehr Klöckner Pentaplast, ©Feuerwehr Kall, ©Martin Neuhaus /Ruhr Oel GmbH – BP Gelsenkirchen, ©Michael Wessels/Meyer Werft GmbH & Co. KG, Seite 18 ff. ©WFVD-AK Schaummittel, Seite 22 ff. ©Merck KGaA, Seite 26 ff. ©Otto Agsten/WFV Sachsen-Anhalt, Seite 30 ff. ©Currenta GmbH & Co. OHG – Werkfeuerwehr Chempark, Seite 34 ff. ©WVF Brandenburg, Seite 43 und 50 ©AdobeStock

Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider. Sofern die Autoren der Artikel nicht selbst einen gegenderten Schriftgebrauch anwenden, wird aus Gründen der Lesbar- und Verständlichkeit darauf verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Es sind somit alle Geschlechter vertreten und adressiert.

Beispiel: "Kollegen" entspricht Kolleg*innen.

ERSCHEINUNGSWEISE vierteljährlich

KREATION / PRODUKTION Q-HAUS31, Joachim Schmitz

DRUCK

Heider Print+Medien GmbH, Köln

ISSN 1618-6982

Der Verkaufspreis (4,50 Euro) für die WFV Info ist für Mitglieder des Bundesverbandes Betrieblicher Brandschutz – Werkfeuerwehrverband Deutschland e. V. im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Texte oder Bilder wird keine Haftung übernommen.

Alle Rechte vorbehalten.

Für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten verantwortlich. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung. Warennamen werden in dieser Zeitschrift ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt. Eine Kennzeichnung mit ® oder TM erfolgt nicht.

BLEIB VERNETZT. BLEIB SICHER.



LUNAR, Teil der MSA Connected Firefighter Plattform, ist ein kabelloses All-in-One-Gerät, das ein unabhängiges Such- und Rettungsnetzwerk schafft, verbesserte persönliche Wärmebildtechnik mit Kantenerkennung bietet und gleichzeitig die Datenspeicherung und Berichterstattung nach dem Einsatz vereinfacht.

https://de.MSAsafety.com/connected-firefighter/lunar

WHEN YOU GO IN, WE GO IN WITH YOU.





Der neue MT.

Ein System. Unzählige Möglichkeiten. Die neue MT Produktlinie überzeugt mit enormer Vielseitigkeit und größtmöglicher Individualität. Denn die modulare Bauweise ermöglicht unzählige Kombinations- und Einsatzmöglichkeiten. Gemacht für Momente, in denen Leistung und Flexibilität gefragt sind.



Was wir enthüllen, verändert die Branche. Entdecken Sie mehr auf everythingforthatmoment.com/de/produktneuheiten

